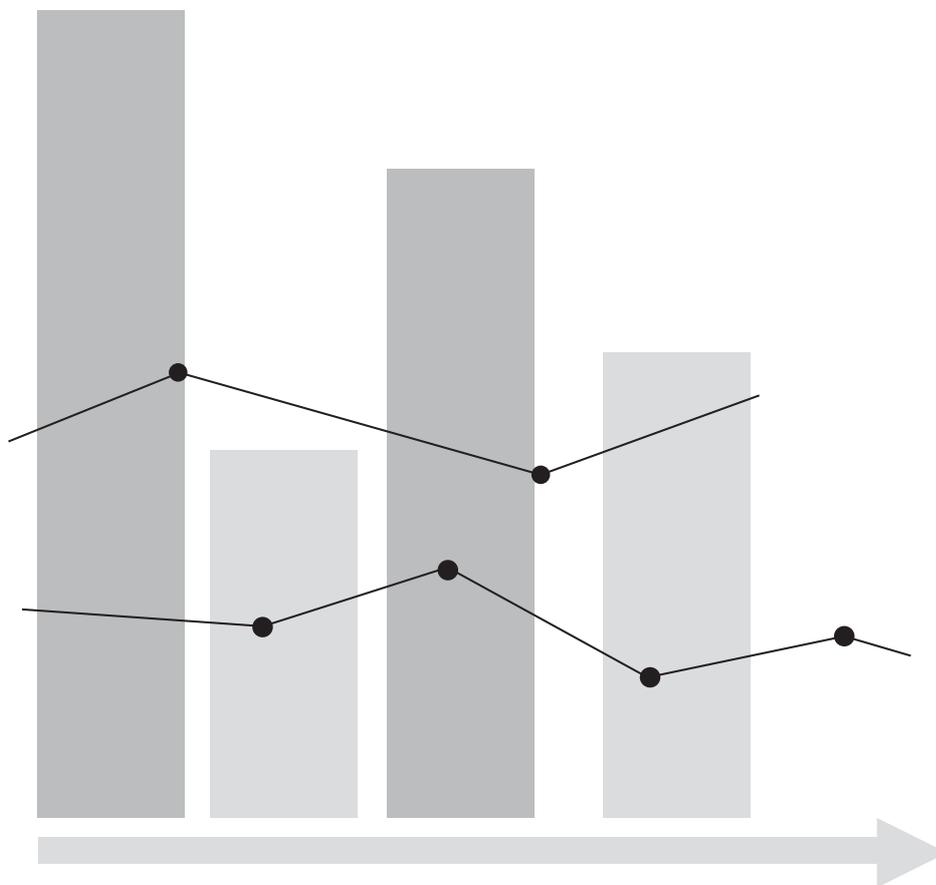


Daniela Pscheida, Steffen Albrecht, Sabrina Herbst, Claudia Minet, Thomas Köhler

# Nutzung von Social Media und onlinebasierten Anwendungen in der Wissenschaft

Erste Ergebnisse des Science 2.0-Survey 2013 des Leibniz-Forschungsverbunds „Science 2.0“



Datenreport  
2013



# Executive Summary

Der Science 2.0-Survey geht der Frage nach, welche Rolle die Nutzung von Social Media und onlinebasierten Anwendungen für Wissenschaftler/-innen an deutschen Hochschulen spielt. Seine Ergebnisse zeigen, dass diese Werkzeuge aus der wissenschaftlichen Arbeit nicht wegzudenken sind. Zu den meist genutzten Anwendungen zählen die Online-Enzyklopädie Wikipedia (von 95% der Befragten beruflich genutzt), Onlinearchive und -datenbanken (79%), Mailinglisten (76%) und Content Sharing bzw. Cloud-Dienste wie beispielsweise Dropbox oder Slideshare (68%), die jeweils von mehr als zwei Dritteln der Wissenschaftler/-innen für berufliche Zwecke genutzt werden.

Die Forschenden wählen dabei zielgerichtet diejenigen Anwendungen aus, die für ihre Arbeit besonders effizient sind. Der praktische Nutzen und die Erleichterung und Beschleunigung des Arbeitsalltages sind die meistgenannten Motive für den Einsatz der Online-Werkzeuge. Neben speziell für die Wissenschaft entwickelten Anwendungen wie Content Sharing Plattformen, Fachwikis, Lernmanagementsystemen, Wissenschaftlichen Netzwerken wie Academia.edu und Online-Literaturverwaltungen wie Mendeley wählen sie auch allgemein verbreitete Tools wie Videokonferenzsysteme (z.B. Skype) oder Videoplattformen (z.B. YouTube). Für den Zugriff auf die Anwendungen werden neben Notebooks (90%) und PCs (76%) von mehr als der Hälfte der Befragten auch Smartphones genutzt.

Während fast alle Anwendungen eine Rolle in der Forschungstätigkeit spielen, werden für die Wissenschaftskommunikation vor allem Web 2.0-Anwendungen wie Netzwerkplattformen (von 32% der Befragten genutzt), aber auch Kommunikationstools wie Mailinglisten (39%), Chat bzw. Instant Messaging (30%) und Videokonferenzen (33%) genutzt. Für die Wissenschaftsadministration werden im wissenschaftlichen Umfeld vor allem Mailinglisten (22%) und Content Sharing-Dienste (21%) eingesetzt. In der Lehre dominieren dagegen Wikipedia (60%) sowie Lernmanagementsysteme (43%).

Aus der Alltagskommunikation bekannte und beliebte Web 2.0-Dienste wie Weblogs, Social Networks und Social Bookmarking-Dienste werden nur in geringem Maß zu beruflichen Zwecken von den Wissenschaftler/-innen eingesetzt. Der Microblogging-Dienst Twitter erweist sich in der Wissenschaft als Hypemedium, über das mehr gesprochen wird als es tatsächlich genutzt wird. Microblogging-Dienste werden von 10 Prozent der Befragten beruflich genutzt.

Allerdings bleiben auch speziell für Lehre und Forschung entwickelte Anwendungen wie Lernmanagementsysteme und Literaturverwaltungen hinter ihren Möglichkeiten zurück. Immerhin fast 50 Prozent der Befragten nutzen diese Tools nicht oder kennen sie gar nicht, obwohl sie zum elementaren Handwerkszeug der Wissenschaft gehören. Fast 90 Prozent der Befragten können mit dem Begriff einer „Virtuellen Forschungsumgebung“ nichts anfangen, deren Entwicklung aktuell von vielen Wissenschaftsorganisationen gefordert und gefördert wird. Hier zeigt die Studie Entwicklungsbedarf auf, um das World Wide Web, das einst für die Wissenschaft erfunden wurde, noch stärker in deren Dienst zu stellen.

Der vorliegende Datenreport dokumentiert erste Ergebnisse der bundesweiten Onlinebefragung von insgesamt 778 Wissenschaftler/-innen an deutschen Universitäten, Fachhochschulen und Kunst- und Musikhochschulen. Erkundet wurde die Nutzung von 17 Online-Werkzeugen für die tägliche Arbeit in Forschung, Lehre, Administration und Wissenschaftskommunikation. Neben Intensität und Kontext der Nutzung von Web-Diensten wurden auch die Gründe für Nutzung bzw. Nichtnutzung einzelner Kanäle sowie generelle Einstellungen gegenüber Social-Media-Werkzeugen erfragt. Die Erhebung wurde von Anfang September bis Mitte Oktober 2013 durchgeführt. Die Studie ist ein Gemeinschaftsprojekt im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbundes Science 2.0. Die Projektleitung lag beim Medienzentrum der TU Dresden.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b> .....	<b>1</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Methode und Untersuchungsdesign</b> .....	<b>5</b>
<b>3. Charakterisierung des Datensamples, Gewichtung</b> .....	<b>6</b>
3.1 Ausschöpfung der Stichprobe.....	8
3.2 Gewichtungsfaktoren.....	8
3.3 Geschlecht .....	9
3.4 Altersgruppen .....	9
3.5 Wissenschaftlicher Status .....	9
3.6 Dauer der Beschäftigung im Hochschulbereich.....	10
3.7 Fächergruppen.....	10
3.8 Befragte nach Fächergruppen und Geschlecht, Alter und wissenschaftlichem Status.....	11
3.9 Tätigkeitsschwerpunkt .....	12
3.10 Konferenzteilnahme, Mitgliedschaften.....	13
<b>4. Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen</b> .....	<b>14</b>
4.1 Allgemeine und berufliche Nutzung von Online-Werkzeugen.....	18
4.2 Häufigkeit der beruflichen Nutzung .....	20
4.3 Kontext der beruflichen Nutzung von Werkzeugen.....	22
4.4 Kontext der Nutzung innerhalb der Forschungstätigkeit.....	23
4.5 Gründe für berufliche Nutzung der Online-Werkzeuge .....	24
4.6 Gründe für berufliche Nichtnutzung der Online-Werkzeuge.....	26
4.7 Aktive und passive Nutzung von Online-Werkzeugen.....	28
4.8 Virtuelle Forschungsumgebungen.....	30
4.9 Endgerätenutzung .....	30
4.10 Informationsquellen .....	30
<b>5. Einstellungen zur Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen im akademischen Alltag</b> .....	<b>31</b>
5.1 Einstellungen insgesamt .....	34
5.2 Einstellungen nach Geschlecht.....	35
5.3 Einstellungen nach Altersgruppe.....	36
5.4 Einstellungen nach wissenschaftlichem Status .....	38
5.5 Einstellungen nach Fächergruppen .....	40
<b>6. Referenzen</b> .....	<b>42</b>
<b>Anschreiben</b> .....	<b>43</b>
<b>Fragebogen</b> .....	<b>44</b>

# 1. Einleitung

Soziale Netzwerke, Weblogs, Twitter und Videoplattformen wie YouTube sind aus der netzba-  
sierten Alltagskommunikation heute ebenso wenig wegzudenken wie Suchmaschinen oder  
die E-Mail. Seit der Einführung von intuitiv bedienbaren Oberflächen ist das WWW von einem  
reinen Informationsmedium zu einem Raum geworden, in dem man selbst gestaltend aktiv  
werden und mit anderen in Austausch treten kann. Auch und gerade für die Wissenschaft bie-  
tet der Einsatz von Social Media und anderen onlinebasierten Werkzeugen große Potenziale.  
Über die tatsächliche Nutzung in diesem Feld ist bislang allerdings wenig bekannt.

Der Science 2.0-Survey geht daher der Frage nach, welche Rolle Social Media und onlinebasier-  
te Anwendungen in der Wissenschaft spielen. Vor dem Hintergrund einer intensiven Ausein-  
andersetzung über die Nutzung solcher Anwendungen, die sowohl innerhalb der Disziplinen als  
auch in der Öffentlichkeit geführt wird, untersucht der Science 2.0-Survey die Verbreitung der  
wissenschaftsbezogenen Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen unter  
Wissenschaftler/-innen an deutschen Hochschulen.

Nachdem bereits die Erfindung des World Wide Web eine Reaktion auf Anforderungen der wis-  
senschaftlichen Arbeitspraxis bzw. Kollaboration war, sind bis zum heutigen Tag eine ganze Reihe  
von onlinebasierten Anwendungen und Werkzeugen entwickelt worden, die das wissenschaftliche  
Arbeiten unterstützen und zum Teil ganz neue Herangehensweisen im Erkenntnisprozess möglich  
machen. Datenbanken und Online-Archive bieten Zugriff auf aktuelle Literatur und Datenquellen.  
Videokonferenzen, Instant Messaging, Cloud-Dienste und Microblogging erlauben den regelmäßi-  
gen Austausch unter Projektpartnern über Standorte hinweg. Webbasierte Literaturverwaltungs-  
systeme erleichtern Wissenschaftler/-innen die individuelle wie auch die gemeinsame Arbeit, wäh-  
rend Soziale Netzwerke dabei helfen, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu pflegen.

Begriffe wie „Cyberscience“, „E-Research“ und „Digital Humanities“ machen deutlich, dass sich  
aus der Nutzung onlinebasierter Anwendungen ganz neue Forschungsrichtungen ergeben ha-  
ben. Gleichzeitig ist nicht zu übersehen, dass auch die Organisation des Forschungsprozesses  
und die Wissenschaftsadministration ebenso wie die Vermittlung der Erkenntnisse in der Lehre  
durch die neuen technologischen Möglichkeiten beeinflusst werden. Die aktuelle Diskussion um  
die Rolle von „Massive Open Online Courses“ (MOOCs) belegt dies eindrücklich. Nicht zuletzt ist  
auch die Wissenschaftskommunikation in besonderem Maße herausgefordert. Ihr bieten sich  
vor allem dank Social Media neue Möglichkeiten, Wissenschaft nicht nur nach außen zu kommu-  
nizieren, sondern gesellschaftliche Gruppen am Forschungsprozess teilhaben zu lassen („Open  
Science“). Auf der anderen Seite macht es die Informationsflut der Kurznachrichten und Status-  
meldungen nicht leichter, der Wissenschaft öffentlich Gehör zu verschaffen.

Vor dem Hintergrund der z.T. leidenschaftlichen Debatten um den Einfluss onlinebasierter Anwen-  
dungen und Werkzeuge auf die wissenschaftliche Arbeitsweise (vgl. Weinberger 2011; Suber 2012;  
DFG 2012; Bischof/von Stuckrad 2013; Pscheida 2013) möchte der Science 2.0-Survey objektive Daten  
zur Verbreitung dieser Anwendungen innerhalb der Wissenschaft, zu ihrer Nutzung und zu den  
Einstellungen der Wissenschaftler/-innen ihnen gegenüber zur Verfügung stellen. Dabei ist die Per-  
spektive bewusst nicht auf Social Media verengt, sondern umfasst auch andere onlinebasierte An-  
wendungen, die speziell für die Wissenschaft relevant sind. Wissenschaft wird außerdem in einem  
weiten Sinn nicht nur als Forschung verstanden, sondern als Arbeitsfeld, in das neben der Gewin-  
nung neuer Erkenntnisse auch deren Vermittlung durch Lehre und Wissenschaftskommunikation  
sowie die Wissenschaftsadministration (z.B. die Verwaltung von Forschungsprojekten) fallen.

Die Erhebung und Auswertung der Daten des Science 2.0-Survey erfolgte im Rahmen eines Pro-  
jekts innerhalb des Leibniz-Forschungsverbunds „Science 2.0“.<sup>1</sup> Dieser beschäftigt sich mit der  
Frage, wie das Internet mit seinen zahlreichen Web 2.0-Anwendungen Forschungs- und Publika-  
tionsprozesse in der Wissenschaft verändert. Mehr als dreißig wissenschaftliche Institutionen  
haben sich im Leibniz-Forschungsverbund „Science 2.0“ zusammengeschlossen, um gemeinsam  
drei Forschungsfelder zu bearbeiten:

<sup>1</sup> <http://www.leibniz-science20.de>

- *Neue Arbeitsgewohnheiten:* Wie verändert das Internet mit seinen neuen Möglichkeiten, speziell dem Social Web, Arbeitsgewohnheiten von Forschenden sowie die heutigen Forschungs- und Publikationsprozesse in den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen?
- *Technologieentwicklung:* Wie können die bestehenden/tradierten Forschungsprozesse durch Science 2.0 Unterstützung finden? Wie können onlinebasierte Anwendungen heutige Forschungsprozesse innovieren?
- *Nutzungsforschung:* Welche neuen Formen der Wissenschaftskommunikation werden durch Science 2.0 ermöglicht und wie werden die dafür nötigen Werkzeuge genutzt?

Als Beitrag zum Forschungsfeld „Nutzungsforschung“ erhebt der Science 2.0-Survey grundlegende Daten zur Nutzung von onlinebasierten Anwendungen durch Wissenschaftler/-innen an bundesdeutschen Hochschulen. Der Survey baut dabei auf die Ergebnisse und Erfahrungen der Studie „Wissenschaftsbezogene Nutzung von Web 2.0 und Online-Werkzeugen in Sachsen 2012“ des „eScience – Forschungsnetzwerk Sachsen“ auf (Pscheida/Köhler 2013) und wurde in Kooperation mit dem Forschungsnetzwerk durchgeführt. An der Befragung waren neben dem Medienzentrum der Technischen Universität Dresden (TUD) als Initiator und Koordinator auch Wissenschaftler/-innen des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft (HIIG), der Technischen Informationsbibliothek Hannover (TIB), des Instituts für Medien- und Kommunikationsmanagement der Universität St. Gallen (UniSG), der ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, der ZBW – Leibniz-Informationszentrums Wirtschaft sowie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) beteiligt.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Vorgehensweise und erste Ergebnisse der Befragung, an der sich insgesamt 778 Wissenschaftler/-innen beteiligt haben. Er richtet sich hauptsächlich auf die Nutzung der unterschiedlichen Onlineanwendungen, auf die Gründe für deren Nutzung bzw. Nichtnutzung sowie auf grundlegende Einstellungen zur Nutzung des Internets und von Social Media. Außerdem beinhaltet er Daten zur Beschreibung der Soziodemographie und des beruflichen Status der Teilnehmenden.

Mit dem Bericht ist ein erster Schritt der Auswertung der Befragung getan. Weitere, spezifischere Auswertungen sind durch die Partner des Forschungsverbundes geplant und werden folgen. Ebenfalls geplant ist, die Daten im Sinne des „Open Science“-Gedankens für die Nachnutzung durch andere Wissenschaftler/-innen über ein Datenportal online zur Verfügung zu stellen. Ergänzend zum bundesweiten Science 2.0-Survey wurden außerdem weitere Befragungen mit jeweils ähnlicher Methodik durchgeführt, die Daten speziell zu den Wissenschaftler/-innen an Hochschulen im Bundesland Sachsen, zu den Mitarbeiter/-innen an Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sowie zu ausgewählten Wissenschaftler/-innen der Fachbereiche der im Goportis – Leibniz-Bibliotheksverbund Forschungsinformation beteiligten Fachbibliotheken erhoben. Auch zu diesen Datensätzen sind weitere Auswertungen geplant.

Ein herzlicher Dank gebührt an dieser Stelle allen Teilnehmenden an der Befragung, die es durch ihre Mitwirkung ermöglicht haben, empirisch fundierte Einblicke in die Formen der onlinebasierten Wissenschaft zu gewinnen. Ebenfalls danken möchten wir all jenen, die den Versand der Einladungen zur Befragung an den mehr als 60 Hochschulen sowie den Forschungseinrichtungen unterstützt haben und uns bei der Konzeption der Befragung beraten haben, insbesondere den Kollegen des GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.

An der Konzeption der Befragung waren außer den Autor/-innen des vorliegenden Berichts Benedikt Fecher (HIIG), Birgit Fingerle (ZBW), Elisabeth Flieger (ZBW), Katrin Hanebutt (TIB), Christian Hoffmann (UniSG), Anna Maria Köck (ZBW), Michael Kummer (ZEW), Birte Lindstädt (Goportis), Stephanie Linek (ZBW), Daniel Mietchen (Wikimedia Deutschland, Museum für Naturkunde in Berlin), Ulrike Ostrzinski (ZB MED), Kaja Scheliga (HIIG), Philip Schrenk (TIB) sowie Doreen Siegfried (ZBW) beteiligt. Die Durchführung der Befragung wurde zudem durch Corinna Dau (ZBW) und Olivia Görlich (TUD) unterstützt.

## 2. Methode und Untersuchungsdesign

Ziel der Befragung ist die Erhebung von Daten zur Nutzung von Social Media und onlinebasierten Anwendungen im Rahmen der wissenschaftlichen Tätigkeit. Als Grundgesamtheit wurden zunächst all jene Wissenschaftler/-innen ins Auge gefasst, die an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen innerhalb von Deutschland arbeiten. Da in Anbetracht der Ausstattung dieser Einrichtungen sowie des Verbreitungsgrades der Internetnutzung in der Gesamtbevölkerung und insbesondere in den höher gebildeten Schichten (vgl. van Eimeren/Frees 2013) von einem nahezu vollständigen prinzipiellen Zugang zum Internet und seinen Diensten ausgegangen werden kann, wurde die Befragung als Onlinebefragung umgesetzt. Die Kontaktaufnahme erfolgte dabei durch ein Anschreiben per E-Mail über die wissenschaftlichen Einrichtungen, die Befragung selbst durch einen Onlinefragebogen, der über den Dienstleister QuestBack und dessen Software „Unipark“ zur Verfügung gestellt wurde.

Um die Wissenschaftler/-innen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erreichen, wurden die großen deutschen Forschungsgesellschaften kontaktiert und um Kooperation bei der Verbreitung des Fragebogens gebeten. Nachdem sich nur die Leibniz-Forschungsgemeinschaft beteiligte, musste die Grundgesamtheit auf die an deutschen Hochschulen arbeitenden Wissenschaftler/-innen eingeschränkt werden. Die Befragung der Wissenschaftler/-innen der Leibniz-Forschungsgemeinschaft wurde ergänzend durchgeführt, weitere zusätzliche Befragungen erfolgten speziell für das „eScience – Forschungsnetzwerk Sachsen“ unter den Wissenschaftler/-innen an sächsischen Hochschulen sowie – zeitlich nachgelagert – speziell für den Goportis-Bibliothekerverbund unter Wissenschaftler/-innen der in den durch die Bibliotheken des Verbunds abgedeckten Fachgebieten. Auch wenn das Befragungsinstrument in diesen ergänzenden Befragungen weitgehend dasselbe war, wird im vorliegenden Bericht nur auf die Befragung der Wissenschaftler/-innen an bundesdeutschen Hochschulen eingegangen.

Um die Grundgesamtheit anzusprechen, wurde ein zweistufiges Verfahren gewählt: Zunächst wurden mithilfe einer quotierten Auswahl aus der Menge aller im Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz verzeichneten deutschen Hochschulen (Stand Juni 2013) eine Gruppe von 116 Hochschulen ausgewählt. Die Schichten wurden dabei zum einen nach der Region (Ost, West, Nord, Süd), zum anderen nach der Art der Hochschule (Universität, Fachhochschule, Kunst- bzw. Musikhochschule) bestimmt und proportional zur Zahl der Mitarbeiter an den jeweiligen Institutionen besetzt. In einem zweiten Schritt wurden die so bestimmten Hochschulen angesprochen und gebeten, die Einladung zur Befragung per E-Mail an ihr gesamtes wissenschaftliches Personal zu versenden. Auf gleichem Weg wurde nach zwei Wochen ein Erinnerungsschreiben versandt.

Insgesamt haben sich 63 Hochschulen an der Versendung der Einladungen beteiligt. Genauere Angaben zum Rücklauf sind nicht möglich, da nicht alle Hochschulen die Zahl der Empfänger ihrer E-Mail-Verteiler angegeben haben und daher keine genaueren Angaben zur Auswahlgesamtheit vorliegen. Der Onlinefragebogen, der im Zeitraum vom 16. September bis zum 13. Oktober 2013 zur Verfügung stand, wurde 1.468 Mal geöffnet. Am Ende der Befragungszeit lagen vollständig ausgefüllte Fragebögen von 778 Wissenschaftler/-innen vor.

In der Befragung wurden Fragen zu 17 verschiedenen Web 2.0-Tools und Online-Anwendungen gestellt, die sich auf deren private und berufliche Nutzung, den Kontext der wissenschaftlichen Nutzung und die Gründe für eine Nutzung bzw. Nichtnutzung richten. Außerdem wurden die Einstellungen der Wissenschaftler/-innen zur Nutzung dieser Tools in der wissenschaftlichen Arbeit anhand von Items erfragt, die sich an bewährten Skalen zur Einstellungsmessung von Computernutzern orientieren (zu „Privacy Concerns“, „Computer Anxiety“, „Computer Self Efficacy“ und „Curiosity and Exploration“, s.u.). Ergänzt und abgeglichen werden können diese Daten durch Angaben zu Hochschulart, Fachbereich, wissenschaftlichem Status und soziodemografischen Angaben der Befragten. Der Fragebogen wurde durch die Projektbeteiligten entwickelt und einem umfangreichen Pretest unterzogen. Der endgültige, vollständige Fragebogen ist im Anhang dieses Berichts mit Angaben zu den jeweils angewendeten Filtern zur interaktiven Steuerung der Fragen dokumentiert.

### 3. Charakterisierung des Datensamples, Gewichtung

Auch wenn aus den oben beschriebenen Gründen keine genauen Angaben zur Rücklaufquote gemacht werden können, kann das Verhältnis der Stichprobe zur Grundgesamtheit anhand von Daten des Statistischen Bundesamtes (2013a) zumindest in groben Zügen in Bezug auf bestimmte Merkmale eingeschätzt werden. Zum einen ist dabei relevant, dass die Stichprobe systematisch anhand der zwei Schichtungsmerkmale „Region“ und „Hochschultyp“ gezogen wurde, so dass die Zahl der Wissenschaftler/-innen innerhalb der so gebildeten Zellen der Auswahlgesamtheit proportional zu den Verhältnissen in der Grundgesamtheit ist. Zum anderen lässt sich anhand des Vergleichs ausgewählter Merkmale der Befragten gegenüber der Grundgesamtheit einschätzen, inwiefern die Befragung die relevanten Gruppen der Grundgesamtheit erreicht hat und somit als repräsentativ gelten kann.

Entsprechend des Vorgehens bei der Ziehung der Stichprobe erfolgt ein solcher Vergleich zunächst anhand der Merkmale „Region“ und „Hochschultyp“ (Tabelle 3.1). Dabei zeigt sich, dass die Grundgesamtheit in den Regionen Ost und Nord jeweils überproportional ausgeschöpft wurde, in den Regionen Süd und West dagegen unterproportional. Die Abweichungen betragen dabei zwischen 10 und 16 Prozentpunkte. Während die Kunsthochschulen in etwa proportional zur Grundgesamtheit im Sample vertreten sind, haben sich vergleichsweise viele Wissenschaftler/-innen von Fachhochschulen an der Befragung beteiligt, wohingegen Universitäten unterrepräsentiert sind.

Der Grund für diese Verzerrungen dürfte vor allem darin zu sehen sein, dass sich die Einrichtungen aus den überrepräsentierten Schichten eher bereitgefunden haben, die Einladung zur Befragung zu verteilen, wie eine Analyse der Rückmeldungen zeigt. Vor diesem Hintergrund wurde eine Gewichtung des Datensatzes vorgenommen, der die Verzerrung in Bezug auf die Merkmale „Region“ und „Hochschultyp“ ausgleicht, indem die Teilnehmenden aus überrepräsentierten Schichten mit geringerem Gewicht, diejenigen aus unterrepräsentierten Schichten mit stärkerem Gewicht in die Analyse einbezogen werden (Tabelle 3.2). Die Gewichtungsfaktoren nehmen dabei Werte zwischen 0,368 und 2,682 an. Der vorliegende Bericht bezieht sich nur auf die Auswertung der gewichteten Daten.

Das gewichtete Datensample lässt sich wie folgt soziodemographisch beschreiben: 43 Prozent der Befragten gaben an, weiblich zu sein, 56 Prozent zählten sich dem männlichen Geschlecht zugehörig, die übrigen Befragten machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht (Tabelle 3.3). Das durchschnittliche Alter der Befragten beträgt 38 Jahre (Standardabweichung=12), wobei jeweils knapp ein Viertel der Befragten zwischen 25–29 Jahre (24%) sowie zwischen 30–34 Jahre (22%) alt ist. Im Vergleich zur Grundgesamtheit sind damit Frauen in der Befragung leicht überrepräsentiert und Männer unterrepräsentiert. Hinsichtlich des Alters ergibt der Vergleich eine weitgehend ausgeglichene Verteilung, nur die Altersgruppen der unter 25-Jährigen und der über 59-Jährigen sind im Sample jeweils leicht unterrepräsentiert (Tabelle 3.4).

Entsprechend der durch die Gewichtung erfolgten Normierung sind knapp zwei Drittel der Wissenschaftler/-innen an einer Universität tätig (73%). Knapp ein Viertel arbeitet an Fachhochschulen und zwei Prozent der Befragten gaben an, an einer Kunst- oder Musikhochschule angestellt zu sein. 2 Prozent der Wissenschaftler/-innen an Universitäten haben außerdem noch eine Beschäftigung an einer Fachhochschule, ebenso hat ein Prozent der Wissenschaftler/-innen an Fachhochschulen eine Beschäftigung an einer Universität (z.B. als Promovierende/-r). Mit 29 Prozent machen die Professor/-innen neben den wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen (28%) und den Doktorand/-innen, die gleichzeitig wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen sind (24%), die größte Gruppe der befragten Wissenschaftler/-innen aus (Tabelle 3.5). Ein Vergleich zu den Daten des Statistischen Bundesamtes (2013a, S. 40ff.) ist in dieser Hinsicht nur eingeschränkt möglich, da unterschiedliche Kategorien verwendet werden. Allerdings wird bei einem Vergleich der Daten deutlich, dass beispielsweise Professor/-innen im Sample deutlich überrepräsentiert sind (29% im Sample vs. 12% nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes), ebenso Juniorprofessor/-innen (2,5% im Sample vs. 0,4% nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes), während Wis-

senschaftliche Hilfskräfte deutlich unterrepräsentiert sind (0,8% im Sample vs. 8% nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes). Dabei ist jedoch zu beachten, dass in der amtlichen Statistik in der Kategorie der Professor/-innen die nebenberuflichen Mitarbeiter/-innen nicht enthalten sind (z.B. Gastprofessor/-innen, Emeriti und Honorarprofessor/-innen), so dass der Vergleich nicht ohne weiteres möglich ist.

Mit Blick auf die Fächergruppen<sup>2</sup> (Tabelle 3.7) dominiert die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften (31%), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (26%) und zu etwa gleichen Teilen von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (17%) und den Ingenieurwissenschaften (15%). Stark unterrepräsentiert im Vergleich zur Grundgesamtheit sind im Sample insbesondere Mediziner/-innen (3% im Sample vs. 18% nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes). Offenbar stellt die gewählte Ansprache kein geeignetes Mittel zur Akquise von Teilnehmenden in der Fächergruppe Medizin dar. Geringere Verzerrungen gegenüber der Grundgesamtheit sind in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften und Mathematik und Naturwissenschaften zu beobachten, die jeweils im Datensample überrepräsentiert sind. Für die Beurteilung der Stichprobe bedeutet dieses Ergebnis, dass aus der Studie keine Aussagen über die Nutzung von Onlineanwendungen innerhalb der Medizin getroffen werden können und dass das relative Übergewicht der beiden Fächergruppen Sprach-/Kulturwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen ist.

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Wissenschaftler/-innen wurden bezüglich der Arbeitsbereiche Forschung, Lehre, Wissenschaftsadministration und Wissenschaftskommunikation erfragt, wobei Mehrfachantworten möglich waren (Tabelle 3.9). Zusätzlich sollten die Befragten einschätzen, wieviel Prozent ihrer Arbeitszeit sie für die jeweilige Tätigkeit aufwenden. Über 90 Prozent der befragten Wissenschaftler/-innen sind in der einen oder anderen Form in die Forschung involviert. Nur knapp acht Prozent der Befragten sind überhaupt nicht in der Forschung tätig. Für etwa zwei Drittel der Befragten nehmen Forschungstätigkeiten bis zu 50 Prozent ihrer Tätigkeit ein. Ausschließlich mit Forschung beschäftigt sind drei Prozent der Befragten. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich hinsichtlich der Verteilung im Tätigkeitsschwerpunkt Lehre. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (57%) ist bis zu 50 Prozent im Lehrbereich tätig. Wissenschaftskommunikation und -administration nehmen einen deutlich geringeren Stellenwert ein. Sie nehmen bei jeweils etwa der Hälfte der Befragten nur noch bis zu 30 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch. Für dieses Merkmal ist kein Vergleich mit der Grundgesamtheit möglich, da durch das Statistische Bundesamt keine entsprechenden Daten publiziert wurden.

Weiteren Aufschluss über die an der Befragung beteiligten Wissenschaftler/-innen geben die Angaben zur Häufigkeit der Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen sowie zum Engagement in Fachorganisationen (Tabelle 3.10). Etwa die Hälfte der Befragten (49%) nahm im Vorjahr der Befragung an ein bis zwei Konferenzen teil. 22 Prozent besuchten keine Konferenz, etwa ebenso viele (21%) nahmen drei bis vier Mal an Tagungen teil. Der Anteil derjenigen, die häufiger als vier Mal eine Tagung besuchten, liegt bei gut 6 Prozent. Die gesonderte Betrachtung der einzelnen Fachbereiche ergibt dabei kaum auffällige Abweichungen, wenn man die Fächergruppen mit niedrigen Fallzahlen außen vor lässt. Lediglich bei den ingenieurwissenschaftlichen Fächern fällt eine gegenüber den anderen Fächern leicht geringer ausgeprägte Häufigkeit der Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen auf. Bei der Frage nach der Mitgliedschaft in Fach- und Berufsorganisationen bzw. Fachgesellschaften gab ein Drittel der Befragten an, in keiner Vereinigung Mitglied zu sein. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten ist in einer bis drei Organisationen Mitglied, ein Zehntel in mehr als drei Organisationen. Ein Amt hat in einer oder mehreren dieser Organisationen jedoch nur eine Minderheit von 15 Prozent der Befragten inne. Auch bei der Frage nach dem Engagement in Fachorganisationen sind es wieder die Ingenieurwissenschaften, die etwas weniger stark eingebunden sind als die übrigen Fächergruppen.

<sup>2</sup> Die Zuordnung zu den Fächergruppen wurde hier zu Vergleichszwecken anhand der Systematik des Statistischen Bundesamtes vorgenommen (vgl. Statistisches Bundesamt 2013b).

### 3.1 Ausschöpfung der Stichprobe

Science 2.0-Survey		Universität		Fachhochschule		Kunst-/ Musikhochschule		Gesamt	
		Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Ost	Häufigkeit	206	75,5%	62	22,7%	5	1,8%	273	100%
	Prozent	42,5%	26,6%	22,8%	8,0%	31,3%	0,6%	35,3%	
West	Häufigkeit	67	45,6%	77	52,4%	3	2,0%	147	100%
	Prozent	13,8%	8,7%	28,3%	10,0%	18,8%	0,4%	19,0%	
Nord	Häufigkeit	114	58,2%	74	37,8%	8	4,1%	196	100%
	Prozent	23,5%	14,7%	27,2%	9,6%	50,0%	1,0%	25,4%	
Süd	Häufigkeit	98	62,4%	59	37,6%	0	0%	157	100%
	Prozent	20,2%	12,7%	21,7%	7,6%	0%	0%	20,3%	
Gesamt	Häufigkeit	485	62,7%	272	35,2%	16	2,1%	773	100%
	Prozent	100%		100%		100%		100%	

Stat. BA 2012		Universität		Fachhochschule		Kunst-/ Musikhochschule		Gesamt	
		Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Ost	Häufigkeit	51.596	76,6%	12.014	17,8%	3.777	5,6%	67.387	100%
	Prozent	20,0%	14,6%	14,1%	3,4%	34,8%	1,1%	19,1%	
West	Häufigkeit	81.554	75,1%	24.673	22,7%	2.431	2,2%	108.658	100%
	Prozent	31,7%	23,1%	29,0%	7,0%	22,4%	0,7%	30,7%	
Nord	Häufigkeit	41.676	74,7%	12.373	22,2%	1.714	3,1%	55.763	100%
	Prozent	16,2%	11,8%	14,5%	3,5%	15,8%	0,5%	15,8%	
Süd	Häufigkeit	82.842	68,0%	36.113	29,6%	2.927	2,4%	121.882	100%
	Prozent	32,2%	23,4%	42,4%	10,2%	27,0%	0,8%	34,5%	
Gesamt	Häufigkeit	257.668	72,9%	85.173	24,1%	10.849	3,1%	353.690	100%
	Prozent	100%		100%		100%		100%	

#### Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen nach Region und Hochschultyp

Vergleich der Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen an bundesdeutschen Hochschulen (Grundgesamtheit, Tabelle unten) mit der Zahl der Befragten im Science 2.0-Survey (Sample, Tabelle oben) anhand der Merkmale „Region“ und „Hochschultyp“. 5 Personen machten im Science 2.0-Survey keine Angaben zum Hochschultyp und sind daher nicht in der Tabelle berücksichtigt. Region Ost: Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen; Region West: Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland; Region Nord: Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein; Region Süd: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern. Quelle: Science 2.0-Survey 2013; Statistisches Bundesamt (2013a)

### 3.2 Gewichtungsfaktoren

Science 2.0-Survey	Universität	Fachhochschule	Kunst-/Musikhochschule
Ost	0,551969	0,427033	1,664726
West	2,682478	0,706150	1,785786
Nord	0,805651	0,368476	0,472157
Süd	1,862903	1,348892	*

#### Gewichtungsfaktoren

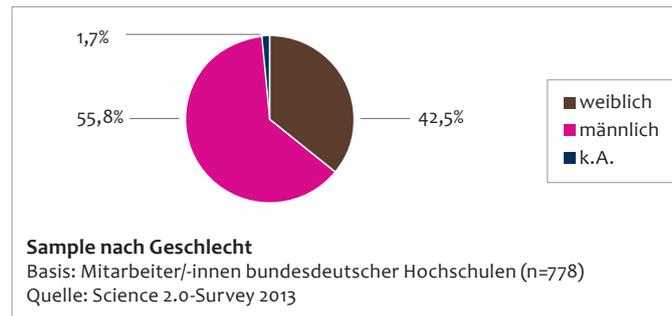
Die Gewichtungsfaktoren wurden so berechnet, dass der relative Anteil der Befragten in einer Zelle der Matrix aus Region und Hochschultyp dem relativen Anteil der wissenschaftlichen Mitarbeiter in der betreffenden Zelle der Grundgesamtheit entspricht. Auf diese Weise können durch das Sampling entstandene Verzerrungen ausgeglichen werden. Befragte, die keine Angaben zum Hochschultyp gemacht hatten (n=5), wurden mit dem neutralen Faktor 1 gewichtet. Die mit einem \* gekennzeichnete Zelle war im Sample nicht besetzt.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013; Statistisches Bundesamt (2013a)

### 3.3 Geschlecht

	Science2.0-Survey		Stat. BA 2012	
weiblich	331	42,5%	130.955	37,0%
männlich	434	55,8%	222.735	63,0%
k.A.	13	1,7%		
Gesamt	778	100%	353.690	100%

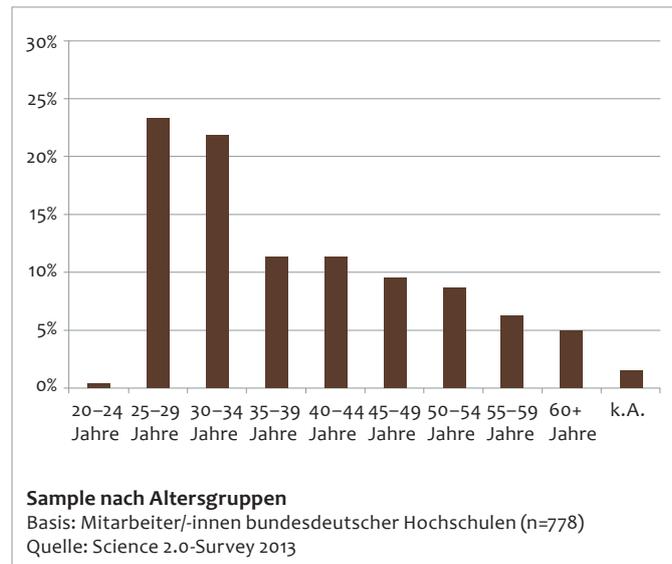
**Sample nach Geschlecht im Vergleich zur Grundgesamtheit**  
Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet); Vergleichswerte der amtlichen Statistik, Stand 2012.  
Quelle: Science 2.0-Survey 2013; Statistisches Bundesamt (2013a)



### 3.4 Altersgruppen

	Science2.0-Survey		Stat. BA 2012	
20-24 Jahre	3	0,4%	13.672	3,9%
25-29 Jahre	185	23,8%	76.691	21,7%
30-34 Jahre	172	22,1%	66.954	18,9%
35-39 Jahre	86	11,1%	40.250	11,4%
40-44 Jahre	87	11,2%	35.763	10,1%
45-49 Jahre	73	9,4%	35.985	10,2%
50-54 Jahre	68	8,7%	29.561	8,4%
55-59 Jahre	50	6,4%	23.355	6,6%
60+ Jahre	39	5,0%	29.122	8,2%
k.A.	15	1,9%	2.337	0,7%
Gesamt	778	100%	353.690	100%

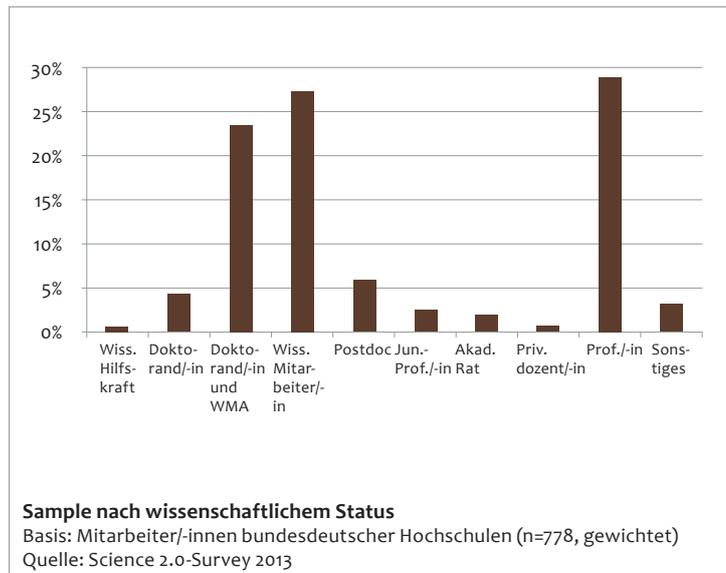
**Sample nach Altersgruppen im Vergleich zur Grundgesamtheit**  
Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet); Vergleichswerte der amtlichen Statistik, Stand 2012.  
Quelle: Science 2.0-Survey 2013; Statistisches Bundesamt (2013a)



### 3.5 Wissenschaftlicher Status

	Häufigkeit	Prozent
Wiss. Hilfskraft (WHK)	6	0,8%
Doktorand/-in	34	4,3%
Doktorand/-in und wiss. Mitarbeiter/-in	184	23,7%
Wiss. Mitarbeiter/-in	215	27,6%
Postdoc	45	5,9%
Jun.-Professor/-in	20	2,5%
Akadem. Rat	17	2,1%
Priv.dozent/-in	7	0,9%
Professor/-in	227	29,2%
Sonstiges	23	3,0%
Gesamt	778	100%

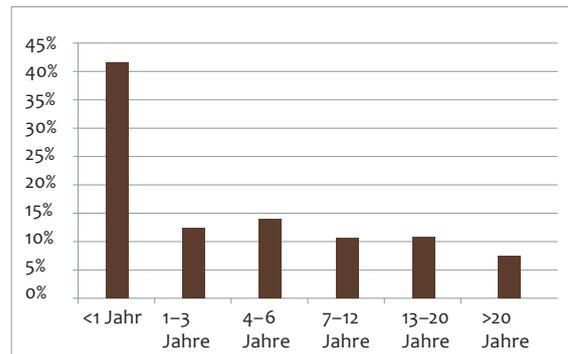
**Sample nach wissenschaftlichem Status**  
Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet)  
Quelle: Science 2.0-Survey 2013



### 3.6 Dauer der Beschäftigung im Hochschulbereich

	Häufigkeit	Prozent
<1 Jahr	326	41,9%
1-3 Jahre	106	13,6%
4-6 Jahre	112	14,5%
7-12 Jahre	84	10,8%
13-20 Jahre	86	11,0%
>20 Jahre	64	8,2%
Gesamt	778	100%

**Sample nach Dauer der Beschäftigung im Hochschulbereich**  
 Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet)  
 Quelle: Science 2.0-Survey 2013

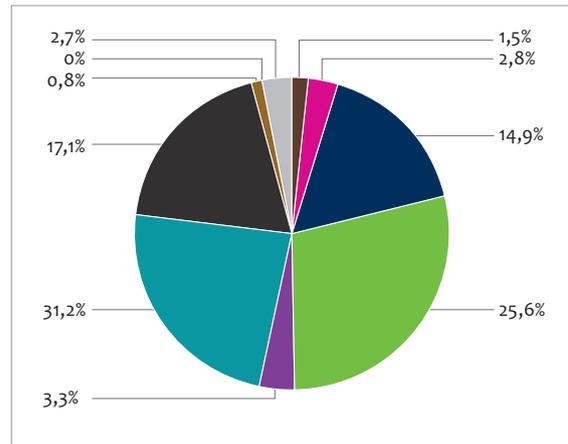


**Sample nach Dauer der Beschäftigung im Hochschulbereich**  
 Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet)  
 Quelle: Science 2.0-Survey 2013

### 3.7 Fächergruppen

	Science2.0-Survey		Stat. BA 2012	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	12	1,5%	6.545	1,9%
Humanmedizin	22	2,8%	61.798	17,5%
Ingenieurwissenschaften	116	14,9%	55.865	15,8%
Sprach- und Kulturwissenschaften	199	25,6%	47.188	13,3%
Kunst und Kunstwissenschaften	26	3,3%	17.977	5,1%
Mathematik und Naturwissenschaften	243	31,2%	67.516	19,1%
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	133	17,1%	65.821	18,6%
Sportwissenschaften	6	0,8%	3.110	0,9%
Veterinärwissenschaften	0	0%	1.746	0,5%
Sonstige	21	2,7%	26.124	7,4%
Gesamt	778	100%	353.690	100%

**Sample nach Fächergruppen im Vergleich zur Grundgesamtheit**  
 Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet); Vergleichswerte der amtlichen Statistik, Stand 2012. Die Zuordnung zu den Fächergruppen wurde anhand der Systematik des Statistischen Bundesamtes (2013b) vorgenommen.  
 Quelle: Science 2.0-Survey 2013; Statistisches Bundesamt (2013a)



- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Humanmedizin
- Ingenieurwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Kunst- und Kunstwissenschaften
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Sportwissenschaften
- Veterinärwissenschaften
- Sonstige

**Sample nach Fächergruppen**  
 Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet). Die Zuordnung zu den Fächergruppen wurde anhand der Systematik des Statistischen Bundesamtes (2013b) vorgenommen.  
 Quelle: Science 2.0-Survey 2013

### 3.8 Befragte nach Fächergruppen und Geschlecht, Alter und wissenschaftlichem Status

		Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften		Human- medizin		Ingenieur- wissen- schaften		Sprach- und Kulturwissen- schaften		Kunst und Kunstwissen- schaften		Mathe- matik und Naturwissen- schaften		Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften		Sport- wissen- schaften		Sonstige	
Geschlecht	weiblich	5	41,7%	17	77,3%	23	19,8%	127	63,8%	7	26,9%	74	30,5%	62	46,6%	6	100%	10	47,6%
	männlich	7	58,3%	5	22,7%	92	79,3%	69	34,7%	19	73,1%	166	68,3%	68	51,1%	0	0%	8	38,1%
	k.A.	0	0%	0	0%	1	0,9%	3	1,5%	0	0%	3	1,2%	3	2,3%	0	0%	3	14,3%
	Gesamt	12	100%	22	100%	116	100%	199	100%	26	100%	243	100%	133	100%	6	100%	21	100%
Altersgruppe	20–24 Jahre	0	0%	0	0%	1	0,9%	0	0%	0	0%	1	0,4%	1	0,8%	0	0%	0	0%
	25–29 Jahre	1	8,3%	5	22,7%	29	25,0%	50	25,1%	0	0%	59	24,3%	35	26,3%	3	50,0%	3	14,3%
	30–34 Jahre	3	25,0%	7	31,8%	19	16,4%	48	24,1%	5	19,2%	59	24,3%	28	21,1%	0	0%	3	14,3%
	35–39 Jahre	1	8,3%	4	18,2%	9	7,8%	28	14,1%	2	7,7%	33	13,6%	9	6,8%	0	0%	0	0%
	40–44 Jahre	2	16,7%	1	4,5%	8	6,9%	22	11,1%	5	19,2%	33	13,6%	12	9,0%	0	0%	4	19,0%
	45–49 Jahre	1	8,3%	2	9,1%	14	12,1%	16	8,0%	1	3,8%	15	6,2%	22	16,5%	0	0%	2	9,5%
	50–54 Jahre	1	8,3%	2	9,1%	19	16,4%	12	6,0%	5	19,2%	15	6,2%	9	6,8%	0	0%	5	23,8%
	55–59 Jahre	1	8,3%	1	4,5%	10	8,6%	9	4,5%	2	7,7%	18	7,4%	6	4,5%	3	50,0%	0	0%
	60+ Jahre	2	16,7%	0	0%	5	4,3%	10	5,0%	6	23,1%	7	2,9%	8	6,0%	0	0%	1	4,8%
	k.A.	0	0%	0	0%	2	1,7%	4	2,0%	0	0%	3	1,2%	3	2,3%	0	0%	3	14,3%
Gesamt	12	100%	22	100%	116	100%	199	100%	26	100%	243	100%	133	100%	6	100%	21	100%	
Wissenschaftlicher Status	Wissenschaftliche Hilfskraft	0	0%	0	0%	0	0%	2	1,0%	1	3,8%	0	0%	3	2,3%	0	0%	0	0%
	Doktorand/-in	1	8,3%	0	0%	3	2,6%	5	2,5%	3	11,5%	16	6,6%	3	2,3%	3	50,0%	0	0%
	Doktorand/-in und wiss. Mitarbeiter/-in	3	25,0%	1	4,5%	25	21,6%	51	25,6%	0	0%	73	30,0%	29	21,8%	0	0%	2	9,5%
	Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	2	16,7%	13	59,1%	38	32,8%	61	30,7%	3	11,5%	58	23,9%	30	22,6%	1	16,7%	9	42,9%
	Postdoktorand/-in	1	8,3%	2	9,1%	0	0%	17	8,5%	0	0%	20	8,2%	5	3,8%	0	0%	0	0%
	Jun.-Professor/-in	0	0%	0	0%	0	0%	8	4,0%	0	0%	2	0,8%	7	5,3%	0	0%	3	14,3%
	Akad. Rat/Rätin	0	0%	0	0%	2	1,7%	9	4,5%	2	7,7%	4	1,6%	0	0%	0	0%	0	0%
	Privatdozent/-in	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	3	11,5%	4	1,6%	0	0%	0	0%	0	0%
	Professor/-in	5	41,7%	4	18,2%	45	38,8%	38	19,1%	11	42,3%	63	25,9%	53	39,8%	2	33,3%	6	28,6%
	Sonstiges	0	0%	2	9,1%	3	2,6%	8	4,0%	3	11,5%	3	1,2%	3	2,3%	0	0%	1	4,8%
Gesamt	12	100%	22	100%	116	100%	199	100%	26	100%	243	100%	133	100%	6	100%	21	100%	

#### Sample nach Fächergruppen und Geschlecht, Alter und wissenschaftlichem Status

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet). Die Zuordnung zu den Fächergruppen wurde anhand der Systematik des Statistischen Bundesamtes (2013b) vorgenommen.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

### 3.9 Tätigkeitsschwerpunkt

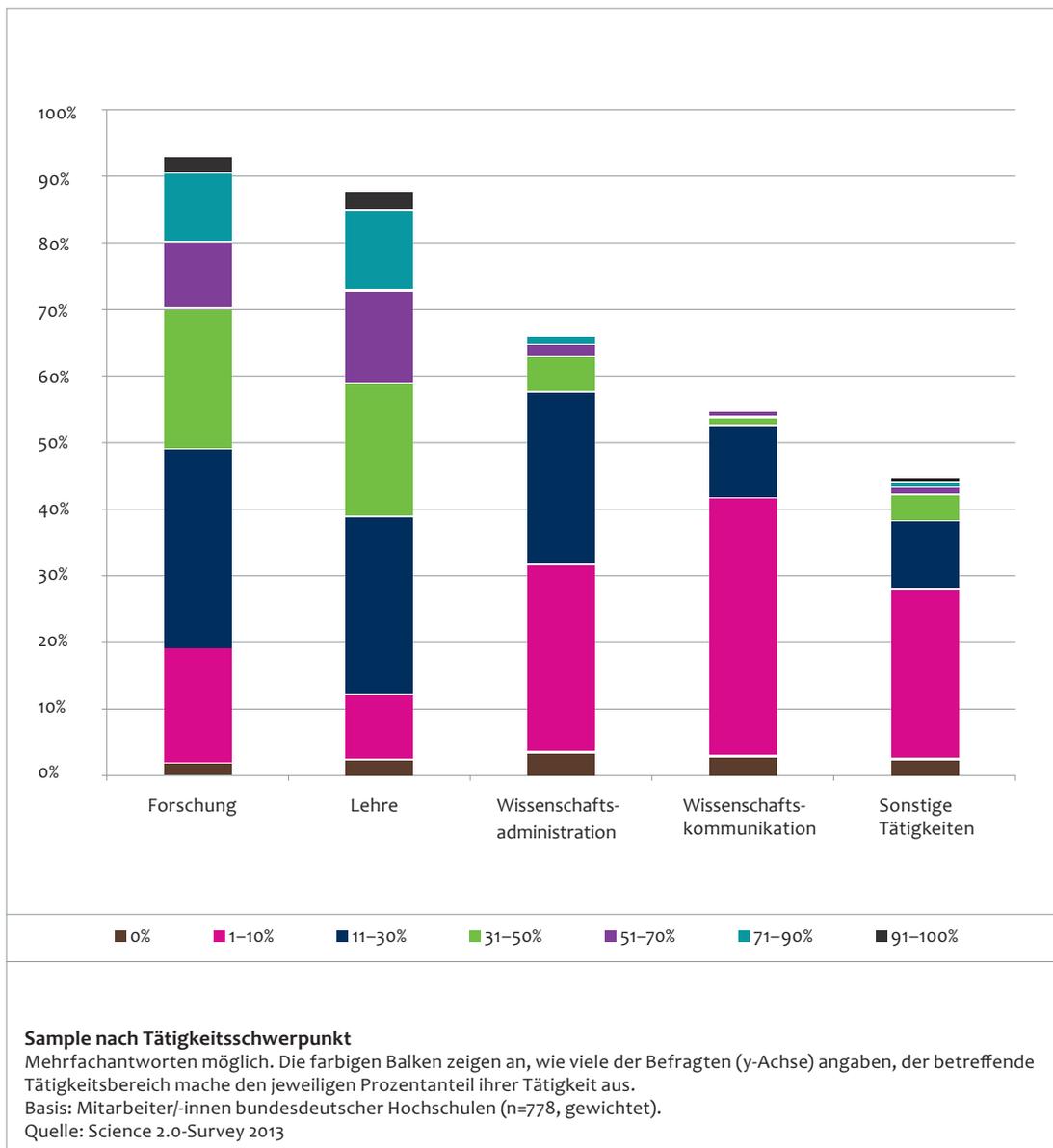
	Forschung		Lehre		Wissenschafts-administration		Wissenschafts-kommunikation		Sonstige Tätigkeiten	
0%	15	1,9%	19	2,4%	24	3,1%	21	2,7%	18	2,3%
1-10%	136	17,5%	77	9,9%	219	28,1%	309	39,7%	194	24,9%
11-30%	228	29,3%	204	26,2%	202	26,0%	87	11,2%	87	11,1%
31-50%	164	21,1%	160	20,6%	43	5,5%	8	1,0%	39	5,0%
51-70%	81	10,4%	111	14,3%	13	1,7%	1	0,1%	6	0,8%
71-90%	83	10,7%	83	10,6%	9	1,1%	1	0,1%	4	0,5%
91-100%	26	3,3%	28	3,6%	0	0%	1	0,1%	2	0,3%
k.A.	46	5,9%	96	12,3%	268	34,4%	351	45,1%	428	55,0%
Gesamt	778	100%	778	100%	778	99,9%	778	100%	778	100%

#### Sample nach Tätigkeitsschwerpunkt

Mehrfachantworten möglich.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



### 3.10 Konferenzteilnahme, Mitgliedschaften

Konferenzteilnahme im vorausgehenden Jahr			Mitgliedschaft in Fachorganisationen			Ämter in Fachorganisationen		
nie	176	22,3%	0	263	33,8%	0	661	85,0%
1-2 Mal	383	48,6%	1-3	434	55,8%	1-3	113	14,5%
3-4 Mal	165	20,9%	4-6	72	9,3%	4-6	0	0%
5-6 Mal	42	5,3%	7-9	6	0,8%	k.A.	4	0,5%
7-8 Mal	2	0,3%	k.A.	3	0,4%	Gesamt	778	100%
häufiger	6	0,8%	Gesamt	778	100%			
k.A.	4	0,5%						
Gesamt	778	100%						

		Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Humanmedizin	Ingenieurwissenschaften	Sprach- und Kulturwissenschaften	Kunst und Kunstwissenschaften	Mathematik und Naturwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Sportwissenschaften	Sonstige	Gesamt
Konferenzteilnahme im vorausgehenden Jahr	nie	2 16,7%	2 9,1%	40 34,5%	35 17,6%	8 30,8%	53 21,8%	33 24,8%	0 0%	3 14,3%	176 22,3%
	1-2 Mal	7 58,3%	17 77,3%	57 49,1%	90 45,2%	12 46,2%	123 50,6%	67 50,4%	2 33,3%	8 38,1%	383 48,6%
	3-4 Mal	1 8,3%	1 4,5%	17 14,7%	55 27,6%	6 23,1%	53 21,8%	23 17,3%	3 50,0%	6 28,6%	165 20,9%
	5-6 Mal	1 8,3%	2 9,1%	2 1,7%	12 6,0%	0 0%	13 5,3%	8 6,0%	1 16,7%	3 14,3%	42 5,3%
	7-8 Mal	0 0%	0 0%	0 0%	1 0,5%	0 0%	0 0%	1 0,8%	0 0%	0 0%	2 0,3%
	häufiger	1 8,3%	0 0%	0 0%	2 1,0%	0 0%	1 0,4%	1 0,8%	0 0%	1 4,8%	6 0,8%
	k.A.	0 0%	0 0%	0 0%	4 2,0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	4 0,5%
Gesamt	12 100%	22 100%	116 100%	199 100%	26 100%	243 100%	133 100%	6 100%	21 100%	778 100%	
Mitgliedschaft in Fachorganisationen	0	3 25,0%	9 40,9%	52 44,8%	58 29,1%	9 34,6%	73 30,0%	48 36,1%	3 50,0%	8 38,1%	263 33,8%
	1-3	8 66,7%	11 50,0%	60 51,7%	111 55,8%	15 57,7%	143 58,8%	71 53,4%	3 50,0%	12 57,1%	434 55,8%
	4-6	1 8,3%	2 9,1%	4 3,4%	23 11,6%	2 7,7%	26 10,7%	13 9,8%	0 0%	1 4,8%	72 9,3%
	7-9	0 0%	0 0%	0 0%	4 2,0%	0 0%	1 0,4%	1 0,8%	0 0%	0 0%	6 0,8%
	k.A.	0 0%	0 0%	0 0%	3 1,5%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	3 0,4%
	Gesamt	12 100%	22 100%	116 100%	199 100%	26 100%	243 100%	133 100%	6 100%	21 100%	778 100%
Ämter in Fachorganisationen	0	9 75,0%	19 86,4%	102 87,9%	159 79,9%	21 80,8%	213 87,7%	115 86,5%	6 100%	17 81,0%	661 85,0%
	1-3	3 25,0%	3 13,6%	14 12,1%	36 18,1%	5 19,2%	30 12,3%	18 13,5%	0 0%	4 19,0%	113 14,5%
	4-6	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%
	k.A.	0 0%	0 0%	0 0%	4 2,0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	4 0,5%
	Gesamt	12 100%	22 100%	116 100%	199 100%	26 100%	243 100%	133 100%	6 100%	21 100%	778 100%

#### Befragte nach Fächergruppen, Konferenzteilnahme und Mitwirkung in Fachorganisationen

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet). Die Zuordnung zu den Fächergruppen wurde anhand der Systematik des Statistischen Bundesamtes (2013b) vorgenommen.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 4. Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen

Zentrales Anliegen des Science 2.0-Survey ist es, einen Einblick in die Verbreitung der Nutzung von Social Media und onlinebasierten Anwendungen durch Wissenschaftler/-innen an deutschen Hochschulen zu gewinnen. Dabei steht die berufliche Nutzung im Vordergrund. Eine berufliche Nutzung wird im Folgenden angenommen, wenn der/die Befragte angab, das betreffende Tool zumindest zum Teil beruflich zu nutzen. Eine „nur private Nutzung“ wird nicht als berufliche Nutzung gewertet.

In der Befragung wurde nach der Nutzung von 17 verschiedenen Web 2.0-Tools oder Online-Anwendungen gefragt. Bei sechs Anwendungen wurde zusätzlich unterschieden zwischen der aktiven Nutzung im Sinne von „user generated content“, also z.B. dem Verfassen eigener Beiträge, und der passiven Nutzung, also z.B. dem Lesen der Beiträge anderer Nutzer. Um ein möglichst einheitliches Verständnis der Tools und Anwendungen unter den Teilnehmenden zu erreichen, wurden nach Möglichkeit Beispielanwendungen genannt, die für das jeweilige Werkzeug typisch sind (Abbildung 1).

Werkzeug/Anwendung	Im Fragebogen genannte Beispielanwendungen
Soziale Netzwerke	Facebook, Google+
Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke	Xing, Academia.edu
Videokonferenz/VoIP	Skype, Adobe Connect
Microblogs*	Twitter
Weblogs*	---
Wikipedia*	---
Andere Wikis*	Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.
Content Sharing/Cloud-Dienste	Dropbox, Slideshare
Online-Texteditoren	EtherPad, Google Docs
Internetforen*	---
Mailinglisten	---
Chat/Instant Messaging	Skype, ICQ
Online-Archive/Datenbanken	Deutsche Digitale Bibliothek, Arxiv.org
Social Bookmarking Services	Delicious, Bibsonomy
Literaturverwaltung	Mendeley, Zotero
Video/Foto-Community-Portale*	YouTube, Flickr
Lernmanagementsysteme	OLAT/OPAL, Moodle

Abb. 1: Übersicht der Werkzeuge und der genannten Beispielanwendungen. Ein Stern (\*) markiert Anwendungen, für die zusätzlich nach aktiver und passiver Nutzung gefragt wurde.

Der Bekanntheitsgrad der abgefragten Web 2.0-Tools und Online-Anwendungen ist unter Wissenschaftler/-innen sehr hoch (vgl. Tabelle 4.1). Nur vier Werkzeuge sind bei weniger als 90 Prozent der Befragten bekannt. Dazu zählen Social Bookmarking Services, bei denen 49 Prozent der Befragten angeben, sie nicht zu kennen. 18 Prozent kennen Online-Texteditoren nicht, ebenso viele Wissenschaftler/-innen sind nicht mit Lernmanagementsystemen vertraut und 15 Prozent kennen keine Online-Anwendungen zur Literaturverwaltung.

Auch bei der Nutzung erweisen sich die Wissenschaftler/-innen als ausgesprochen interessiert. Besonders verbreitet ist die Nutzung von Wikipedia (99%), Video/Foto-Community-Portalen (80%) und Online-Archiven bzw. Online-Datenbanken (80%). Auch Mailinglisten (77%), Content Sharing- bzw. Cloud-Dienste (74%) sowie Videokonferenzen (72%) sind unter Wissenschaftler/-innen weit verbreitet.

Etwas geringer fällt die Verbreitung der Nutzung bei Chat/Instant Messaging-Diensten (69%), Internetforen (65%), Facebook und anderen Sozialen Netzwerken (58%), speziellen Wikis wie Firmenwikis (57%), Wissenschaftlichen und beruflichen Netzwerken (53%) sowie Lernmanagementsystemen und Online-Literaturverwaltungsprogrammen aus (je 52%).

Während diese Anwendungen noch von jeweils mindestens der Hälfte der Befragten genutzt werden, ist der Anteil der Nutzenden bei vier Anwendungen deutlich geringer. Von jeweils höchstens knapp einem Drittel der Befragten werden Weblogs (30%), Online-Texteditoren (27%) und Microblogging-Dienste (15%) genutzt, Social Bookmarking Services finden bei lediglich 6 Prozent der Wissenschaftler/-innen Anwendung.

In Bezug auf den Nutzungskontext (beruflich bzw. privat) belegen die Ergebnisse des Science 2.0-Survey, dass eine Vielzahl von Web 2.0-Tools und Online-Anwendungen eine wichtige Rolle im beruflichen Alltag von Wissenschaftler/-innen spielen. Nur fünf der erfragten Anwendungen werden von weniger als etwa der Hälfte der Befragten beruflich genutzt. Bei allen Anwendungen nimmt die berufliche Nutzung einen relevanten Anteil ein. Der Anteil der beruflichen Nutzung ist am höchsten bei stark spezialisierten Tools wie Lernmanagementsystemen, Literaturverwaltungen und Online-Archiven. Auch Mailinglisten, Wissenschaftliche Netzwerke, spezielle Wikis, Online-Texteditoren und Content Sharing-/Cloud-Dienste werden stärker beruflich als privat genutzt. Auf der anderen Seite werden Web 2.0-Tools wie Soziale Netzwerke, Video/Foto-Community-Portale, Chat-/Instant Messaging-Dienste, Microblogs, Weblogs und Internetforen stärker privat als beruflich genutzt (vgl. Tabelle 4.1).

Knapp 60 Prozent derjenigen, die Soziale Netzwerke wie Facebook oder Google+ beruflich einsetzen, nutzen diese mindestens mehrmals wöchentlich (Tabelle 4.2). Weitere Online-Werkzeuge, die von einem Großteil der Befragten im beruflichen Kontext mindestens mehrfach wöchentlich genutzt werden, sind Wikipedia, Literaturverwaltungen sowie Lernmanagementsysteme.

Anders hingegen verhält es sich bei der Nutzung von Wissenschaftlichen und beruflichen Netzwerken, die von drei Vierteln der Nutzer/-innen wöchentlich, monatlich oder seltener im beruflichen Kontext eingesetzt werden. Nur sehr selten öfter als wöchentlich beruflich genutzt werden auch Videokonferenzen/VoIP.

Hervorzuheben sind außerdem Microblogs und Chat/Instant Messaging. Bei diesen Kommunikationstools gibt es jeweils eine kleine Gruppe (14 Prozent) von sehr intensiven Nutzer/-innen, die mehrmals täglich auf die Tools zugreifen. Diesen gegenüber stehen eher wenige tägliche bzw. mehrmals wöchentliche Nutzer/-innen (34% bzw. 25%) und eine wiederum große Zahl von Nutzer/-innen, die höchstens einmal pro Woche auf die Werkzeuge zugreift (51% bzw. 60%).

Bei der beruflichen Nutzung wurde weiter nach dem wissenschaftlichen Anwendungskontext gefragt. Die Ergebnisse (Tabelle 4.3) zeigen, dass die erfragten Web 2.0-Tools und Online-Anwendungen die größte Bedeutung im Tätigkeitsbereich Forschung haben, gefolgt von den Bereichen Lehre und Wissenschaftskommunikation. Allerdings zeigen die einzelnen Tools ein jeweils spezifisches Profil auf. So haben Web 2.0-Tools wie Soziale Netzwerke und Wissenschaftliche Netzwerke einen Schwerpunkt in der Wissenschaftskommunikation. Microblogs, Chat/Instant Messaging, Videokonferenzen/VoIP und Weblogs werden zusätzlich auch häufig in der Forschung eingesetzt, letztere erreichen ähnlich wie Internetforen auch in der Lehre noch einen Verbreitungsgrad von ca. 40 Prozent (derjenigen, die dieses Tool überhaupt beruflich nutzen).

Wikis, Online-Archive und Datenbanken, Social Bookmarking-Dienste sowie Video/Foto-Community-Portale haben ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre. Content Sharing/Cloud-Dienste und Online-Texteditoren werden über alle Bereiche hinweg eingesetzt (mit leichtem Schwerpunkt in der Forschung), ebenso Mailinglisten (hier mit Schwerpunkt in der Wissenschaftskommunikation). Speziell auf einen Anwendungskontext ausgerichtet sind dagegen Lernmanagementsysteme – sie werden erwartungsgemäß besonders häufig in der Lehre eingesetzt – und Literaturverwaltungssysteme – hier liegt der Schwerpunkt in der Forschung.

Schließlich wurde auch nach dem genauen Anwendungszweck innerhalb des Nutzungskontexts wissenschaftlicher Forschung gefragt (Tabelle 4.4). Am häufigsten finden Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeuge bei Recherchen und zum Informationsaustausch Anwendung.

60 Prozent aller Befragten gaben an, Online-Archive und Datenbanken zu Recherchezwecken in der Forschung zu nutzen. 50 Prozent aller Befragten greifen zur Recherche auf Wikipedia zurück.

Betrachtet man genauer diejenigen Tools, die schwerpunktmäßig in der Forschung genutzt werden, so lassen sich auch hier spezifische Profile ausmachen: Wikis (sowohl Wikipedia als auch andere Wikis), Online-Archive und Datenbanken, Social Bookmarking Services, Literaturverwaltung und Video/Foto-Community-Portale werden hauptsächlich zur Recherche eingesetzt. Weblogs und Microblogs sowie Internetforen haben zusätzlich einen Schwerpunkt im Bereich Informationsaustausch. Content Sharing/Cloud-Dienste werden hauptsächlich für alle Formen des Austauschs genutzt (von Daten, Informationen, Materialien). Videokonferenzen/VoIP, Mailinglisten, Chat/Instant Messaging sowie Online-Texteditoren werden sowohl für Abstimmung/Kommunikation als auch den Austausch von Informationen genutzt, wobei bei letzteren ein weiterer Schwerpunkt der Nutzung im Bereich Datenaustausch liegt.

Neben der reinen Nutzung in den unterschiedlichen Kontexten wurden die Wissenschaftler/-innen auch zu den Gründen befragt, aus denen sie Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeuge für die berufliche Tätigkeit nutzen bzw. gerade nicht nutzen. Im Fragebogen wurden dafür jeweils mehrere Gründe vorgegeben, die durch die Befragten individuell ergänzt werden konnten.

Die meistgenannten Gründe für der Einsatz der Online-Werkzeuge sind, dass es „praktischer ist“ und die „Arbeit bzw. Kommunikation erleichtert“, sie zu nutzen. Diese Gründe werden jeweils von im Mittel etwa 30 Prozent der Befragten genannt. Andere Gründe wie die Verbesserung der Arbeitsergebnisse, das Vorliegen entsprechender Wünsche bzw. Vorschriften von Kolleg/-innen und Projektpartner/-innen, der Druck der eigenen Community, die Steigerung der eigenen Reputation oder das Interesse an neuen Technologien werden durchschnittlich von maximal 7 Prozent der Befragten genannt, wobei die Nennungen für einzelne Tools höchstens 23 Prozent erreichen.

Bei fünf Online-Werkzeugen fallen einzelne Begründungen besonders deutlich aus diesem Muster heraus: So geben 21 Prozent der Nutzer/-innen von Wissenschaftlichen Netzwerken an, diese zur Steigerung der eigenen Reputation zu nutzen. Microblogs werden von 18 Prozent derjenigen, die solche Dienste nutzen, aus Interesse an neuen Technologien verwendet. 23 Prozent der Nutzer/-innen von Online-Archiven und Datenbanken geben an, diese zu nutzen, weil sie die Arbeitsergebnisse verbessern, bei Literaturverwaltungen sind es 16 Prozent. Und bei Lernmanagementsystemen geben 23 Prozent der Nutzer/-innen an, diese zu nutzen, weil es Vorschrift ist bzw. von Kolleg/-innen und Projektpartner/-innen gewünscht wird (vgl. Tabelle 4.5).

Bei den Gründen für die (berufliche) Nichtnutzung einzelner Tools sind die am häufigsten genannten Gründe, dass in der Anwendung kein Mehrwert gesehen wird (im Mittel über alle Anwendungen hinweg von 31 Prozent der Nichtnutzer/-innen angegeben) und dass aktuell kein Bedarf für eine entsprechende technologische Unterstützung besteht (22 Prozent). Eine bislang noch nicht erfolgte Beschäftigung mit der jeweiligen Anwendung erreicht im Durchschnitt noch Nennungen durch 12 Prozent der Nichtnutzer/-innen, die anderen im Mittel maximal 5 Prozent, wobei die Maximalwerte für einzelne Anwendungen bei den letztgenannten Gründen bis zu 30 Prozent erreichen.

Auch bei den Nichtnutzer/-innen fallen einige Anwendungen aus dem Begründungsmuster heraus. Bei den Sozialen Netzwerken geben besonders viele Nichtnutzer/-innen an, nicht mit den Nutzungsbedingungen einverstanden zu sein und Privates und Berufliches voneinander trennen zu wollen (wobei die Sozialen Netzwerke für private Kommunikation genutzt werden). Bei den Content Sharing/Cloud-Diensten bilden die Nutzungsbedingungen ebenfalls einen häufigeren Grund für die Nichtnutzung, wohingegen bei Wikipedia besonders viele angeben, die Nutzung eines solchen Werkzeugs sei in ihrer Disziplin nicht üblich. Für Literaturverwaltungen und etwas weniger ausgeprägt auch für Lernmanagementsysteme schließlich geben viele Nichtnutzer/-innen an, dass ihnen die Zeit fehle, sich in diese Anwendungen einzuarbeiten (Tabelle 4.6).

Das Web 2.0 wird zuweilen auch als „Mitmach-Internet“ bezeichnet (s. z.B. Fisch/Gscheidle 2006), weil es den Nutzer/-innen ermöglicht, eigene Inhalte als sogenannten „user generated content“ mit vergleichsweise geringem Aufwand zu publizieren. Doch bisherige Studien haben gezeigt, dass nur ein kleiner Teil der Nutzer/-innen das Web 2.0 in diesem Sinn nutzt, wohingegen der

größere Teil die bestehenden Inhalte des Web 2.0 rezipiert (vgl. Busemann 2013). Für die Wissenschaft gilt dies allerdings nur bedingt. Zwar ist auch unter den Befragten des Science 2.0-Survey die rezipierende Nutzung von Angeboten wie Weblogs, Firmenwikis, Internetforen, Microblogs oder Video/Foto-Community-Portalen stärker verbreitet als die Nutzung zur Publikation eigener Beiträge, Videos/Fotos oder auch von Kommentaren. Von mangelndem Interesse an einer aktiven Beteiligung am Web 2.0 kann jedoch angesichts von jeweils mindestens fast 30 Prozent aktiven Nutzern unter denjenigen, die die entsprechenden Angebote überwiegend beruflich oder zumindest zu gleichen Teilen beruflich wie privat nutzen, nicht die Rede sein (Tabelle 4.7).<sup>3</sup> Bei Microblogs erreicht der Anteil aktiver Nutzer/-innen sogar 62 Prozent, so dass hier von einem sehr interaktiven, sozialen Medium der Wissenschaftskommunikation gesprochen werden kann.

Als Online-Werkzeug speziell für Wissenschaftler/-innen werden virtuelle Forschungsumgebungen angesehen, deren Entwicklung und Verbreitung gegenwärtig von mehreren hochschulpolitischen Akteuren und Förderorganisationen vorangetrieben wird (BMBF 2013, DFG 2012, Wissenschaftsrat 2012). Virtuelle Forschungsumgebungen stellen allerdings für viele Wissenschaftler/-innen noch eine Terra incognita dar (Tabelle 4.8). 89 Prozent der Befragten können mit dem Begriff „virtuelle Forschungsumgebung“ nichts anfangen. Nur knapp 2 Prozent der Befragten geben an, bereits eine virtuelle Forschungsumgebung zu nutzen. Allerdings zählen sie darunter z.T. auch Netzwerkplattformen wie Researchgate.net sowie Lernmanagementsysteme wie Moodle oder Content Sharing-Dienste wie Dropbox. Immerhin 9 Prozent haben bereits von dem Begriff gehört und verbinden damit mehrheitlich auch ein Verständnis im Sinne der genannten Literatur.

Mit zwei weiteren Fragen wurde erfasst, mit welchen Endgeräten die Wissenschaftler/-innen auf Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeuge zugreifen und wie sie von neuen Werkzeugen erfahren. In Bezug auf die Endgeräte (Tabelle 4.9) rangiert das Notebook mit einem Verbreitungsgrad von 89 Prozent an erster Stelle, gefolgt vom klassischen PC (76%) und dem Smartphone, das bereits von knapp mehr als der Hälfte der Befragten für den Zugriff auf Online-Werkzeuge genutzt wird. Auch Tablet-Computer spielen mit einem Anteil von 28 Prozent bereits eine beachtliche Rolle.

Informationen über neue Online-Werkzeuge erhalten die Befragten in erster Linie über Kolleg/-innen, aber auch Freunde und Bekannte (88% bzw. 72%). Die öffentliche Wissenschaftskommunikation in Form von Vorträgen und Fachzeitschriften hat diesbezüglich eine viel geringere Bedeutung (25% bzw. 19%), dicht gefolgt von Informationen, die über andere Web 2.0-Tools (19%) bzw. IT-Zeitschriften (15%) die Wissenschaftler/-innen erreichen (Tabelle 4.10).

<sup>3</sup> Abweichend vom Fokus auf Nutzer/-innen, die Web 2.0-Tools und Online-Anwendungen zumindest zum Teil beruflich nutzen, wurden bei der Frage nach der aktiven bzw. passiven Nutzung nur diejenigen berücksichtigt, bei denen sich berufliche und private Nutzung die Waage halten oder die berufliche Nutzung überwiegt. Neben Microblogs, Weblogs, Firmenwikis, Internetforen und Video/Foto-Community-Portalen wurde auch nach der Nutzung von Wikipedia gefragt. Aufgrund von technischen Problemen bei der Programmierung des Onlinefragebogens konnten die Antworten zur Nutzung der Wikipedia jedoch nicht ausgewertet werden.

## 4.1 Allgemeine und berufliche Nutzung von Online-Werkzeugen

	nutze ich		nutze ich nicht		kenne ich nicht		k.A.	
Soziale Netzwerke	451	57,9%	319	41,0%	7	0,9%	1	0,1%
Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke	410	52,7%	347	44,6%	20	2,5%	1	0,1%
Videokonferenzen/VoIP	558	71,7%	215	27,7%	4	0,5%	1	0,1%
Microblogs	118	15,1%	638	82,1%	21	2,7%	1	0,1%
Weblogs	233	29,9%	470	60,4%	74	9,5%	1	0,1%
Wikipedia	769	98,9%	8	1,1%	0	0%	1	0,1%
Andere Wikis (Firmenwikis)	440	56,5%	290	37,3%	47	6,0%	1	0,1%
Content Sharing/Cloud-Dienste	572	73,5%	178	22,8%	27	3,5%	1	0,1%
Online-Texteditoren	207	26,7%	431	55,4%	138	17,7%	1	0,1%
Internetforen	508	65,3%	263	33,8%	6	0,8%	1	0,1%
Mailinglisten	602	77,4%	153	19,7%	22	2,8%	1	0,1%
Chat/Instant Messaging	538	69,1%	228	29,3%	11	1,4%	1	0,1%
Online-Archive und Datenbanken	621	79,8%	126	16,2%	31	4,0%	1	0,1%
Social Bookmarking Services	46	5,9%	351	45,2%	379	48,8%	1	0,1%
Literaturverwaltung	406	52,2%	258	33,2%	113	14,5%	1	0,1%
Video/Foto-Community-Portale	625	80,4%	146	18,8%	6	0,7%	1	0,1%
Lernmanagementsysteme	407	52,3%	232	29,9%	138	17,7%	1	0,1%

### Allgemeine Nutzung von Online-Werkzeugen

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet). Von 100% abweichende Werte erklären sich durch Rundung infolge der Gewichtung.

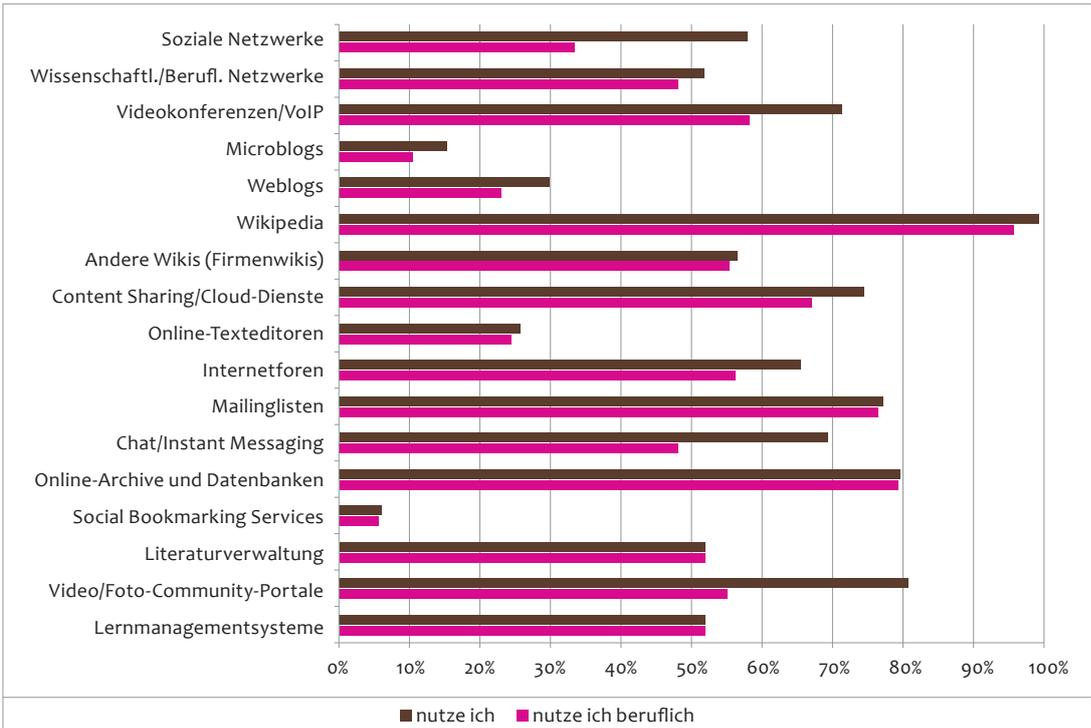
Quelle: Science 2.0-Survey 2013

	nur beruflich (1)		primär beruflich (2)		beruflich und privat (3)		primär privat (4)		nur privat (5)		MW	N
Soziale Netzwerke	13	2,8%	14	3,2%	127	28,2%	102	22,6%	195	43,2%	4,00	451
Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke	120	29,2%	123	30,0%	116	28,3%	21	5,2%	30	7,3%	2,31	410
Videokonferenzen/VoIP	62	11,1%	69	12,4%	228	40,8%	92	16,5%	107	19,1%	3,20	558
Microblogs	7	6,0%	21	18,2%	32	27,0%	22	18,4%	36	30,4%	3,49	118
Weblogs	20	8,6%	31	13,2%	80	34,2%	42	18,1%	60	25,8%	3,39	233
Wikipedia	15	2,0%	37	4,8%	583	75,8%	105	13,6%	29	3,7%	3,12	769
Andere Wikis (Firmenwikis)	89	20,3%	138	31,4%	177	40,4%	25	5,6%	11	2,4%	2,38	440
Content Sharing/Cloud-Dienste	63	11,1%	117	20,4%	295	51,6%	52	9,1%	45	7,8%	2,82	572
Online-Texteditoren	35	16,8%	77	37,3%	63	30,5%	18	8,8%	14	6,6%	2,51	207
Internetforen	31	6,0%	54	10,7%	257	50,6%	94	18,5%	72	14,1%	3,24	508
Mailinglisten	175	29,0%	160	26,6%	248	41,1%	10	1,6%	10	1,6%	2,2	602
Chat/Instant Messaging	9	1,6%	38	7,0%	222	41,3%	110	20,5%	159	29,6%	3,69	538
Online-Archive und Datenbanken	262	42,3%	248	39,9%	104	16,8%	3	0,5%	3	0,5%	1,77	621
Social Bookmarking Services	7	14,7%	15	32,4%	14	30,9%	5	9,9%	5	12,1%	2,72	46
Literaturverwaltung	267	65,6%	96	23,7%	32	7,9%	11	2,8%	0	0%	1,48	406
Video/Foto-Community-Portale	9	1,5%	28	4,4%	214	34,2%	175	28,0%	199	31,9%	3,84	625
Lernmanagementsysteme	303	74,5%	91	22,3%	10	2,4%	2	0,7%	1	0,2%	1,3	407

### Berufliche und private Nutzung von Online-Werkzeugen

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet). Von 100% abweichende Werte erklären sich durch Rundung infolge der Gewichtung.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

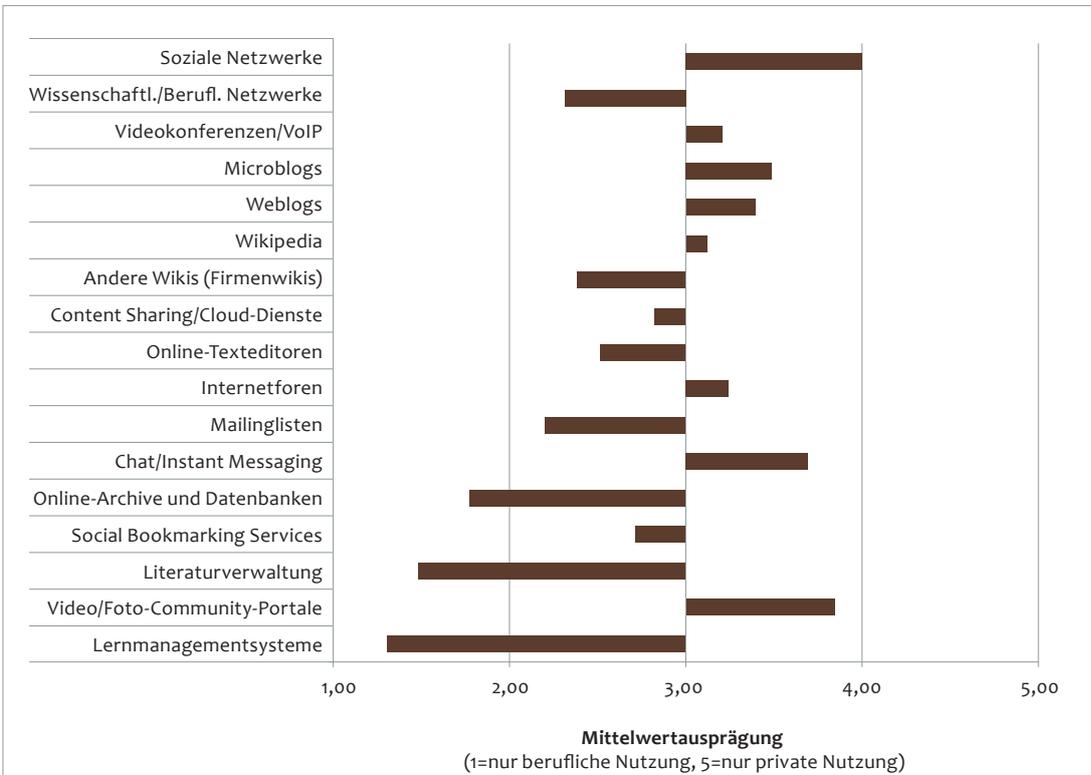


**Allgemeine und berufliche Nutzung von Online-Werkzeugen**

„Berufliche Nutzung“ bedeutet, dass die Befragten ein Tool zumindest teilweise beruflich nutzen (inklusive der Kategorie „primär privat“).

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



**Berufliche und private Nutzung von Online-Werkzeugen**

Angegeben sind die Mittelwerte der Antworten auf die Frage nach dem Nutzungskontext (beruflich/privat) der Online-Werkzeuge. Die Skala reicht dabei von 1 (nur berufliche Nutzung) bis 5 (nur private Nutzung). Basis sind jeweils diejenigen Befragten, die angegeben haben, das betreffende Werkzeuge zu nutzen.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 4.2 Häufigkeit der beruflichen Nutzung

	Soziale Netzwerke		Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke		Videokonferenzen/VoIP		Microblogs		Weblogs		Wikipedia		Andere Wikis (Firmenwikis)		Content Sharing/Cloud-Dienste		Online-Texteditoren	
mehrmals täglich	49	19,3%	4	1,1%	4	0,9%	12	14,1%	3	1,5%	86	11,6%	17	4,0%	90	17,1%	8	4,4%
täglich	42	16,4%	28	7,3%	7	1,5%	6	6,9%	22	13,0%	129	17,5%	29	6,7%	81	15,3%	10	5,3%
mehrfach wöchentlich	56	22,1%	60	15,7%	53	11,7%	22	27,1%	43	24,6%	261	35,2%	95	22,2%	85	16,1%	41	21,1%
wöchentlich	35	13,6%	91	24,1%	77	17,0%	20	24,6%	41	23,6%	135	18,3%	98	22,8%	108	20,5%	31	16,2%
monatlich	28	11,0%	104	27,3%	154	34,2%	12	14,4%	33	18,9%	90	12,1%	101	23,5%	102	19,4%	50	26,0%
seltener	39	15,1%	90	23,6%	153	34,0%	10	12,1%	28	16,2%	34	4,6%	85	19,7%	57	10,9%	49	25,4%
keine Angabe	7	2,6%	4	1,0%	3	0,8%	1	0,7%	4	2,1%	5	0,7%	5	1,1%	3	0,6%	3	1,6%
Gesamt	256	100%	380	100%	451	100%	82	100%	173	100%	740	100%	429	100%	527	100%	193	100%

### Häufigkeit der beruflichen Nutzung

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die das betreffende Werkzeug beruflich nutzen (s. Zeile „Gesamt“). Von 100% abweichende Werte erklären sich durch Rundung infolge der Gewichtung.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



## 4.2 Häufigkeit der beruflichen Nutzung

Internetforen		Mailing-listen		Chat/Instant Messaging		Online-Archive und Datenbanken		Social Bookmarking Services		Literaturverwaltung		Video/Foto-Community-Portale		Lern-management-systeme		
26	5,9%	48	8,0%	51	13,6%	40	6,4%	0	0%	37	9,2%	8	1,8%	54	13,3%	mehrmals täglich
26	6,0%	80	13,5%	32	8,3%	43	6,9%	2	5,9%	54	13,3%	18	4,3%	48	11,8%	täglich
73	16,8%	122	20,5%	63	16,6%	135	21,8%	10	24,6%	126	31,0%	102	23,9%	112	27,7%	mehrfach wöchentlich
121	27,7%	120	20,3%	61	16,1%	156	25,4%	13	32,1%	75	18,4%	100	23,5%	96	23,7%	wöchentlich
119	27,2%	115	19,4%	80	21,0%	156	25,3%	12	28,7%	72	17,6%	112	26,3%	47	11,5%	monatlich
64	14,6%	95	16,1%	89	23,5%	82	13,3%	3	7,3%	41	10,0%	81	19,0%	45	11,0%	seltener
7	1,7%	13	2,2%	3	0,8%	6	0,9%	1	0,1%	2	0,5%	5	1,2%	4	1%	keine Angabe
436	100%	593	100%	379	100%	617	100%	41	100%	406	100%	426	100%	406	100%	Gesamt

### 4.3 Kontext der beruflichen Nutzung von Werkzeugen

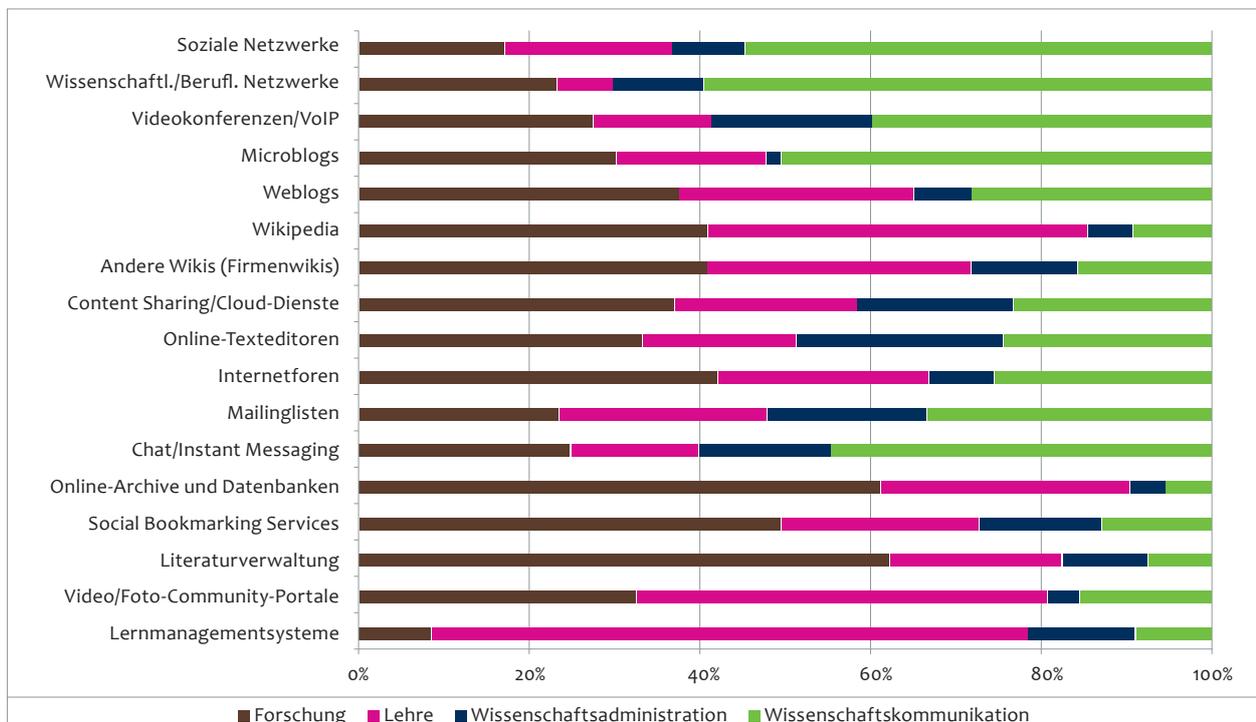
	Forschung		Lehre		Wissenschafts- administration		Wissenschafts- kommunikation		Basis	
Soziale Netzwerke	48	18,9%	58	22,6%	24	9,3%	159	61,9%	256	100%
Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke	96	25,4%	29	7,6%	44	11,6%	250	65,7%	380	100%
Videokonferenzen/VoIP	180	39,9%	89	19,8%	123	27,3%	258	57,2%	451	100%
Microblogs	29	35,2%	17	20,2%	2	2,1%	48	58,6%	82	100%
Weblogs	86	49,6%	64	36,9%	15	8,6%	62	35,8%	173	100%
Wikipedia	433	58,5%	469	63,4%	57	7,7%	97	13,1%	740	100%
Andere Wikis (Firmenwikis)	240	55,9%	180	41,9%	74	17,2%	89	20,7%	429	100%
Content Sharing/Cloud-Dienste	331	62,9%	190	36,1%	164	31,2%	206	39,1%	527	100%
Online-Texteditoren	90	46,4%	48	24,6%	65	33,7%	64	33,2%	193	100%
Internetforen	245	56,1%	142	32,7%	44	10,1%	147	33,8%	436	100%
Mailinglisten	214	36,0%	223	37,6%	170	28,6%	304	51,3%	593	100%
Chat/Instant Messaging	133	35,0%	78	20,7%	84	22,3%	236	62,2%	379	100%
Online-Archive und Datenbanken	518	83,9%	246	39,9%	33	5,4%	48	7,8%	617	100%
Social Bookmarking Services	27	66,5%	13	31,1%	8	19,5%	7	17,3%	41	100%
Literaturverwaltung	348	85,8%	114	28,0%	56	13,8%	43	10,5%	406	100%
Video/Foto-Community-Portale	167	39,2%	249	58,5%	18	4,3%	81	19,0%	426	100%
Lernmanagementsysteme	41	10,1%	338	83,3%	63	15,4%	43	10,6%	406	100%

#### Kontext der beruflichen Nutzung von Werkzeugen

Mehrfachantworten möglich.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die das betreffende Werkzeug beruflich nutzen (s. Spalte „Basis“). Von 100% abweichende Werte erklären sich durch Rundung infolge der Gewichtung.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



#### Kontext der beruflichen Nutzung von Werkzeugen

Mehrfachantworten möglich.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die das betreffende Werkzeug beruflich nutzen (Soziale Netzwerke n=256, Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke n=380, Videokonferenz/VoIP n=451, Microblogs n=82, Weblogs n=173, Wikipedia n=740, andere Wikis (z.B. Firmenwiki) n=429, Content Sharing/Cloud-Dienste n=527, Online-Texteditoren n=193, Internetforen n=436, Mailinglisten n=593, Chat/Instant Messaging n=379, Online-Archive/Datenbanken n=617, Literaturverwaltung n=406, Social Bookmarking Services n=41, Video/Foto-Community-Portale n=426, Lernmanagementsysteme n=406).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

#### 4.4 Kontext der Nutzung innerhalb der Forschungstätigkeit

	Abstimmung/ Kommunikation		Datenerhebung/ auswertung		Informations- austausch		Daten- austausch		Austausch von Materialien		Recherche		Sonstige		Basis
Soziale Netzwerke	27	56,6%	9	19,7%	29	61,4%	9	18,7%	11	23,9%	21	43,6%	10	20,5%	48
Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke	27	28,1%	12	12,5%	64	66,7%	5	5,2%	7	7,3%	43	45,2%	13	13,5%	96
Videokonferenzen/VoIP	145	80,7%	8	4,5%	142	78,6%	29	16,1%	28	15,8%	5	2,5%	4	2,3%	180
Microblogs	4	13,0%	7	24,6%	13	46,2%	0	0%	2	8,0%	19	64,1%	2	8,3%	29
Weblogs	7	8,3%	10	12,0%	38	44,1%	8	9,7%	14	16,4%	61	71,4%	4	5,2%	86
Wikipedia	13	3,1%	46	10,7%	41	9,5%	11	2,5%	4	0,8%	394	91,0%	23	5,3%	433
Andere Wikis (Firmen- wikis)	30	12,3%	32	13,2%	55	23,1%	29	12,2%	25	10,3%	177	73,9%	12	5,2%	240
Content Sharing/ Cloud-Dienste	97	29,2%	36	11,0%	152	45,9%	250	75,5%	227	68,7%	11	3,4%	18	5,5%	331
Online-Texteditoren	39	43,4%	17	19,1%	52	57,4%	32	35,6%	24	27,2%	6	6,6%	13	14,0%	90
Internetforen	38	15,5%	27	10,8%	109	44,3%	23	9,4%	19	7,7%	193	78,8%	9	3,7%	245
Mailinglisten	114	53,5%	22	10,2%	158	73,7%	62	29,2%	52	24,5%	50	23,5%	8	3,7%	214
Chat/Instant Messaging	109	81,9%	6	4,9%	85	63,9%	22	16,4%	19	14,3%	5	3,8%	0	0%	133
Online-Archive und Datenbanken	7	1,4%	81	15,6%	30	5,7%	16	3,2%	14	2,7%	467	90,2%	8	1,5%	518
Social Bookmarking Services	0	0%	3	12,9%	6	24,0%	1	4,0%	0	0%	14	52,6%	7	27,2%	27
Literaturverwaltung	18	5,2%	86	24,6%	66	19,0%	26	7,4%	37	10,6%	195	56,0%	108	31,0%	348
Video/Foto-Community- Portale	3	1,6%	28	17,0%	26	15,6%	9	5,5%	10	5,9%	125	74,8%	17	10,0%	167
Lernmanagementsysteme	22	53,5%	5	12,1%	21	51,7%	21	50,9%	23	55,0%	7	16,4%	4	10,6%	41

##### Kontext der Nutzung innerhalb der Forschungstätigkeit

Mehrfachantworten möglich.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die das betreffende Werkzeug beruflich im Kontext der Forschung nutzen (s. Spalte „Basis“).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 4.5 Gründe für berufliche Nutzung der Online-Werkzeuge

	Soziale Netzwerke		Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke		Videokonferenzen/VoIP		Micro-blogs		Weblogs		Wikipedia		Andere Wikis (Firmenwikis)		Content Sharing/Cloud-Dienste		Online-Texteditoren	
weil es praktisch ist	63	24,7%	57	15,0%	146	32,4%	12	15,0%	48	28,0%	394	53,3%	131	30,5%	235	44,6%	73	37,8%
weil es meine Arbeit bzw. Kommunikation erleichtert und/oder beschleunigt	60	23,4%	88	23,2%	210	46,6%	16	19,9%	29	16,6%	177	23,9%	121	28,1%	198	37,6%	49	25,3%
weil es meine Arbeitsergebnisse verbessert	4	1,7%	6	1,6%	1	0,2%	2	2,7%	17	10,0%	52	7,0%	47	11,0%	2	0,3%	4	2,1%
weil es Vorschrift bzw. Wunsch von Kolleg/-innen und Projektpartner/-innen ist	8	2,9%	6	1,6%	35	7,7%	1	1,0%	4	2,1%	0	0%	36	8,4%	39	7,5%	24	12,3%
auf Druck der eigenen Community	14	5,5%	30	7,9%	2	0,4%	2	2,0%	4	2,1%	0	0%	4	1,0%	4	0,8%	1	0,3%
um meine eigene Reputation zu steigern	7	2,8%	79	20,8%	0	0%	10	11,8%	3	1,8%	3	0,4%	1	0,2%	1	0,3%	0	0%
aus Interesse an neuen Technologien	20	7,8%	14	3,7%	7	1,6%	14	17,7%	19	10,9%	9	1,2%	23	5,3%	3	0,6%	5	2,7%
aus anderen Gründen	49	19,2%	67	17,6%	13	2,8%	11	13,5%	28	16,3%	53	7,1%	27	6,2%	6	1,2%	9	4,6%
k.A.	31	12,0%	33	8,7%	37	8,2%	13	16,4%	21	12,2%	53	7,2%	40	9,3%	38	7,2%	29	14,8%
Gesamt	256	100%	380	100%	451	100%	82	100%	173	100%	740	100%	429	100%	527	100%	193	100%

### Gründe für berufliche Nutzung der Online-Werkzeuge

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die das betreffende Werkzeug beruflich nutzen (s. Zeile „Gesamt“). Von 100% abweichende Werte erklären sich durch Rundungen.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 4.5 Gründe für berufliche Nutzung der Online-Werkzeuge

Internetforen		Mailing-listen		Chat/Instant Messaging		Online-Archive und Datenbanken		Social Bookmarking Services		Literaturverwaltung		Video/Foto-Community-Portale		Lern-managementsysteme		
137	31,5%	228	38,4%	139	36,6%	214	34,6%	23	56,4%	133	32,8%	145	34,1%	91	22,5%	weil es praktisch ist
126	29,0%	237	40,1%	177	46,8%	153	24,8%	8	21,0%	149	36,8%	74	17,5%	129	31,7%	weil es meine Arbeit bzw. Kommunikation erleichtert und/oder beschleunigt
51	11,7%	16	2,8%	2	0,5%	142	22,9%	2	5,1%	65	16,0%	47	11,1%	19	4,8%	weil es meine Arbeitsergebnisse verbessert
0	0%	23	4,0%	9	2,4%	9	1,5%	0	0%	11	2,6%	4	1,0%	95	23,5%	weil es Vorschrift bzw. Wunsch von Kolleg/-innen und Projektpartner/-innen ist
1	0,2%	12	2,1%	4	1,0%	4	0,6%	0	0%	1	0,1%	2	0,5%	9	2,1%	auf Druck der eigenen Community
8	1,8%	0	0%	3	0,7%	1	0,2%	0	0%	1	0,2%	1	0,2%	0	0%	um meine eigene Reputation zu steigern
21	4,8%	5	0,8%	2	0,4%	7	1,1%	2	4,6%	9	2,3%	17	4,0%	14	3,5%	aus Interesse an neuen Technologien
49	11,2%	23	3,9%	12	3,2%	34	5,6%	2	4,2%	4	1,1%	87	20,3%	20	4,9%	aus anderen Gründen
43	9,9%	48	8,0%	32	8,4%	53	8,6%	4	8,7%	33	8,2%	48	11,3%	28	7,0%	k.A.
436	100%	593	100%	379	100%	617	100%	41	100%	406	100%	426	100%	406	100%	Gesamt

## 4.6 Gründe für berufliche Nichtnutzung der Online-Werkzeuge

	Soziale Netzwerke	Wissenschaftl./Berufl. Netzwerke	Videokonferenzen/VoIP	Microblogs	Weblogs	Wikipedia	Andere Wikis (Firmenwikis)	Content Sharing/Cloud-Dienste	Online-Texteditoren
weil ich keinen Mehrwert in der Nutzung dieser Anwendung sehe	156 30,4%	126 33,4%	72 22,4%	375 55,6%	224 42,3%	14 37,8%	68 22,6%	38 17,0%	126 28,3%
weil ich aktuell keinen Bedarf an technischer Unterstützung in dieser Form habe	23 4,5%	65 17,2%	140 43,5%	67 9,9%	83 15,7%	1 2,7%	57 18,9%	63 28,3%	122 27,4%
weil ich mich bislang noch nicht damit beschäftigt habe	4 0,8%	50 13,3%	15 4,7%	39 5,8%	79 14,9%	0 0%	73 24,3%	16 7,2%	71 16,0%
weil mir die Zeit fehlt, mich in die Anwendung einzuarbeiten	0 0%	12 3,2%	7 2,2%	10 1,5%	21 4,0%	0 0%	12 4,0%	6 2,7%	15 3,4%
weil ich mit den Nutzungsbedingungen nicht einverstanden bin	152 29,6%	35 9,3%	3 0,9%	37 5,5%	4 0,8%	1 2,7%	3 1,0%	36 16,1%	37 8,3%
weil die Nutzung eines solchen Werkzeugs in meiner Disziplin nicht üblich ist	14 2,7%	12 3,2%	15 4,7%	44 6,5%	15 2,8%	5 13,5%	23 7,6%	6 2,7%	8 1,8%
weil ich es für private Kommunikation nutze und Privates und Berufliches voneinander trennen möchte	91 17,7%	9 2,4%	10 3,1%	15 2,2%	13 2,5%	0 0%	0 0%	9 4,0%	2 0,4%
aus anderen Gründen	20 3,9%	8 2,1%	10 3,1%	18 2,7%	22 4,2%	11 29,7%	24 8,0%	15 6,7%	16 3,6%
k.A.	54 10,5%	59 15,6%	51 15,8%	70 10,4%	69 13,0%	5 13,5%	41 13,6%	33 14,8%	48 10,8%
Gesamt	514 100%	377 100%	322 100%	674 100%	530 100%	37 100%	301 100%	223 100%	445 100%

### Gründe für berufliche Nichtnutzung der Online-Werkzeuge

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die angeben, das betreffende Werkzeug nicht oder nur privat zu nutzen (s. Zeile „Gesamt“). Von 100% abweichende Werte erklären sich durch Rundung infolge der Gewichtung.

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 4.6 Gründe für berufliche Nichtnutzung der Online-Werkzeuge

Internetforen		Mailing-listen		Chat/Instant Messaging		Online-Archive und Datenbanken		Social Bookmarking Services		Literaturverwaltung		Video/Foto-Community-Portale		Lernmanagementsysteme		
138	41,2%	61	37,4%	124	32,0%	18	14,0%	113	31,7%	51	19,8%	142	41,2%	44	18,9%	weil ich keinen Mehrwert in der Nutzung dieser Anwendung sehe
65	19,4%	47	28,8%	111	28,7%	38	29,5%	75	21,1%	54	20,9%	84	24,3%	67	28,8%	weil ich aktuell keinen Bedarf an technischer Unterstützung in dieser Form habe
18	5,4%	27	16,6%	10	2,6%	35	27,1%	76	21,3%	60	23,3%	5	1,4%	50	21,5%	weil ich mich bislang noch nicht damit beschäftigt habe
9	2,7%	7	4,3%	3	0,8%	10	7,8%	19	5,3%	42	16,3%	1	0,3%	28	12,0%	weil mir die Zeit fehlt, mich in die Anwendung einzuarbeiten
13	3,9%	1	0,6%	10	2,6%	0	0%	4	1,1%	1	0,4%	19	5,5%	1	0,4%	weil ich mit den Nutzungsbedingungen nicht einverstanden bin
17	5,1%	1	0,6%	20	5,2%	4	3,1%	11	3,1%	1	0,4%	27	7,8%	7	3,0%	weil die Nutzung eines solchen Werkzeugs in meiner Disziplin nicht üblich ist
6	1,8%	1	0,6%	46	11,9%	0	0%	1	0,3%	0	0%	23	6,7%	0	0%	weil ich es für private Kommunikation nutze und Privates und Berufliches voneinander trennen möchte
17	5,1%	7	4,3%	17	4,4%	5	3,9%	12	3,4%	15	5,8%	8	2,3%	7	3,0%	aus anderen Gründen
52	15,5%	12	7,4%	47	12,1%	19	14,7%	46	12,9%	35	13,6%	36	10,4%	29	12,4%	k.A.
335	100%	163	100%	387	100%	129	100%	356	100%	258	100%	345	100%	233	100%	Gesamt

## 4.7 Aktive und passive Nutzung von Online-Werkzeugen

	Gesamt		Microblogs				Weblogs						
			lesen oder abonnieren	Beiträge schreiben, Beiträge kommentieren		lesen oder abonnieren	eigene Beiträge verfassen		Beiträge kommentieren				
allgemein	778	100%	46	76,1%	37	61,6%	123	93,9%	42	32,1%	35	26,7%	
Geschlecht	weiblich	331	42,5%	10	21%	10	27,2%	48	39,1%	12	28,3%	15	43,5%
	männlich	434	55,8%	35	77,2%	26	70,6%	73	59,1%	28	66,7%	19	54,2%
	k.A.	13	1,7%	1	1,8%	1	2,2%	2	1,8%	2	5,1%	1	2,3%
Altersgruppe	20–24 Jahre	3	0,4%	0	0%	0	0%	1	0,7%	0	0%	1	2,3%
	25–29 Jahre	185	23,8%	4	9,4%	6	16,4%	23	19%	5	12,4%	6	16,3%
	30–34 Jahre	172	22,1%	14	30,7%	6	17,4%	32	26,4%	10	22,8%	11	30,6%
	35–39 Jahre	86	11,1%	6	12,1%	5	14,3%	14	11,5%	8	19,4%	1	3,4%
	40–44 Jahre	87	11,2%	9	19,7%	7	19,2%	11	9,1%	8	19,4%	7	21,4%
	45–49 Jahre	73	9,4%	5	11,2%	6	17,2%	13	10,7%	5	11,1%	4	10,1%
	50–54 Jahre	68	8,7%	2	3,6%	1	3,8%	12	9,6%	2	5,2%	2	4,9%
	55–59 Jahre	50	6,4%	4	9,2%	4	10,2%	11	9,3%	3	6,5%	3	9,4%
	60+ Jahre	39	5,0%	2	4,2%	1	1,5%	3	2,5%	0	0%	1	1,6%
	k.A.	15	1,9%	0	0%	0	0%	1	1,1%	1	3,2%	0	0%
Fächergruppe	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	12	1,5%	1	1,2%	1	3%	1	1,2%	1	2,6%	0	0%
	Humanmedizin	22	2,8%	0	0%	0	0%	1	1,1%	0	0%	0	0%
	Ingenieurwissenschaften	116	14,9%	1	3%	3	7,7%	11	9%	2	3,6%	3	7,9%
	Sprach- und Kulturwissenschaften	199	25,6%	12	26%	8	22,6%	25	20,6%	7	16,1%	5	15,2%
	Kunst und Kunstwissenschaften	26	3,3%	3	6,7%	2	5%	11	9,1%	3	6,4%	2	6,5%
	Mathematik und Naturwissenschaften	243	31,2%	20	43,4%	16	43,3%	45	37%	24	56%	20	57,9%
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	133	17,1%	8	17,9%	7	18,5%	22	17,8%	7	15,3%	4	10,9%
	Sportwissenschaften	6	0,8%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
Sonstige	21	2,7%	1	1,8%	0	0%	5	4,1%	0	0%	1	1,6%	

### Aktive und passive Nutzung von Online-Werkzeugen

Mehrfachauswahl möglich.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen, die das betreffende Werkzeug überwiegend beruflich oder zumindest zu gleichen Teilen beruflich und privat nutzen (Microblogs n=60, Weblogs n=131, andere Wikis n=404, Internetforen n=342, Video/Foto-Community-Portale n=251).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 4.7 Aktive und passive Nutzung von Online-Werkzeugen

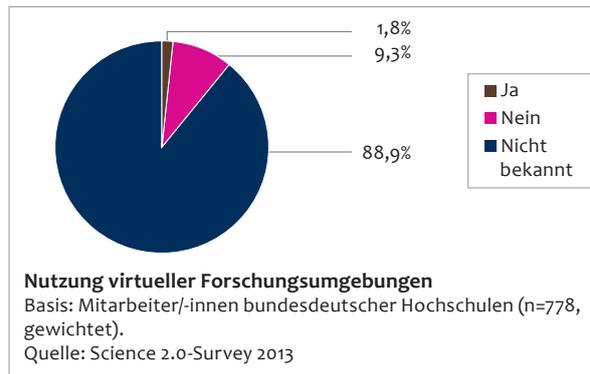
Andere Wikis				Internetforen				Video/Foto-Community-Portale								
lesen		Wiki-Seiten erstellen und bearbeiten		lesen		Beiträge verfassen		Beiträge anderer Nutzer beantworten		Videos/Fotos ansehen		Videos/Fotos hoch- bzw. runterladen		Videos/Fotos kommentieren		
379	93,8%	116	28,7%	332	97,1%	108	31,6%	86	25,1%	232	92,4%	88	35,1%	17	6,8%	allgemein
153	40,3%	38	33,1%	143	42,9%	43	39,7%	27	31,6%	101	43,8%	31	35,5%	4	24,4%	weiblich
220	58,1%	77	66,2%	186	56%	64	59,6%	59	68,4%	122	52,6%	54	62%	12	67,8%	männlich
6	1,5%	1	0,7%	4	1,1%	1	0,7%	0	0%	8	3,7%	2	2,5%	1	7,8%	k.A.
1	0,4%	0	0%	1	0,4%	1	0,7%	1	1,2%	0	0%	0	0%	0	0%	20–24 Jahre
96	25,3%	32	27,9%	84	25,3%	28	25,9%	19	22,1%	47	20,3%	14	15,8%	3	18,7%	25–29 Jahre
94	24,9%	23	19,8%	86	25,8%	23	21,3%	12	14,4%	40	17,2%	13	14,8%	0	0%	30–34 Jahre
44	11,5%	17	15%	32	9,7%	18	16,6%	17	19,1%	18	7,6%	10	11%	2	11,9%	35–39 Jahre
37	9,9%	21	18,1%	30	9%	9	8,5%	12	13,9%	23	10,1%	15	17,1%	0	0%	40–44 Jahre
26	7%	7	6%	28	8,5%	9	8,2%	9	10%	26	11,3%	10	11,5%	2	12,5%	45–49 Jahre
37	9,6%	5	4,3%	26	7,9%	6	5,4%	6	6,6%	26	11,1%	12	14%	1	6,8%	50–54 Jahre
23	6,2%	8	6,8%	24	7,2%	9	7,9%	8	8,7%	23	9,9%	4	4,7%	1	4,1%	55–59 Jahre
14	3,6%	0	0%	16	4,8%	6	5,5%	3	3,6%	17	7,3%	6	6,5%	6	33,6%	60+ Jahre
6	1,7%	2	2,1%	5	1,4%	0	0%	1	0,6%	12	5,1%	4	4,5%	1	7,8%	k.A.
3	0,8%	0	0%	5	1,5%	0	0%	0	0%	3	1,3%	1	1,3%	0	0%	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
9	2,3%	1	1%	12	3,7%	4	3,7%	1	1,6%	3	1,3%	4	4,3%	0	0%	Humanmedizin
58	15,2%	19	16,3%	63	18,8%	18	17,1%	21	24,7%	42	18%	13	15,3%	3	17,6%	Ingenieurwissenschaften
92	24,4%	28	24,1%	82	24,7%	32	29,9%	22	24,9%	66	28,4%	29	33,1%	1	4,1%	Sprach- und Kulturwissenschaften
14	3,7%	3	2,5%	15	4,6%	4	3,6%	4	5%	14	6,3%	10	10,9%	2	10,3%	Kunst und Kunstwissenschaften
147	38,8%	54	46,2%	106	31,8%	37	34,8%	30	34,6%	58	25,1%	17	19,8%	4	24,4%	Mathematik und Naturwissenschaften
49	12,8%	9	7,8%	45	13,4%	11	10,4%	7	8,3%	34	14,7%	11	12,9%	6	35,8%	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
3	0,7%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	3	1,5%	0	0%	0	0%	Sportwissenschaften
5	1,3%	2	2,1%	5	1,4%	1	0,5%	1	0,9%	8	3,5%	2	2,5%	1	7,9%	Sonstige

## 4.8 Virtuelle Forschungsumgebungen

	Häufigkeit	Prozent
Ja, ich benutze eine Virtuelle Forschungsumgebung (VFU)	14	1,8%
Nein, ich benutze keine VFU, habe allerdings schon von diesem Begriff gehört.	71	9,3%
Ich kann mit dem Begriff VFU nichts anfangen.	686	88,9%
Gesamt	771	100%

### Nutzung virtueller Forschungsumgebungen

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).  
Quelle: Science 2.0-Survey 2013

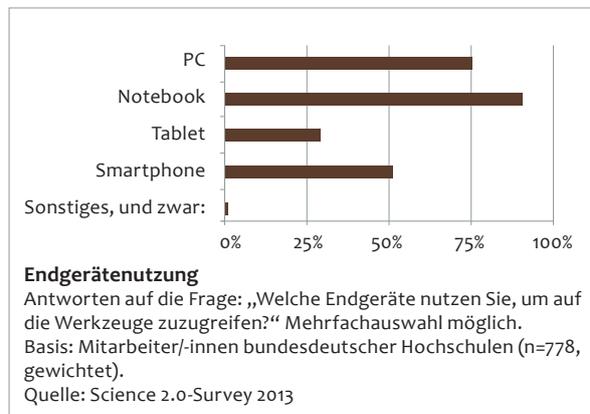


## 4.9 Endgerätenutzung

	Häufigkeit	Prozent
PC	580	75,7%
Notebook	684	89,3%
Tablet	218	28,4%
Smartphone	392	51,2%
Sonstiges	4	0,5%

### Endgerätenutzung

Antworten auf die Frage: „Welche Endgeräte nutzen Sie, um auf die Werkzeuge zuzugreifen?“ Mehrfachauswahl möglich.  
Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).  
Quelle: Science 2.0-Survey 2013

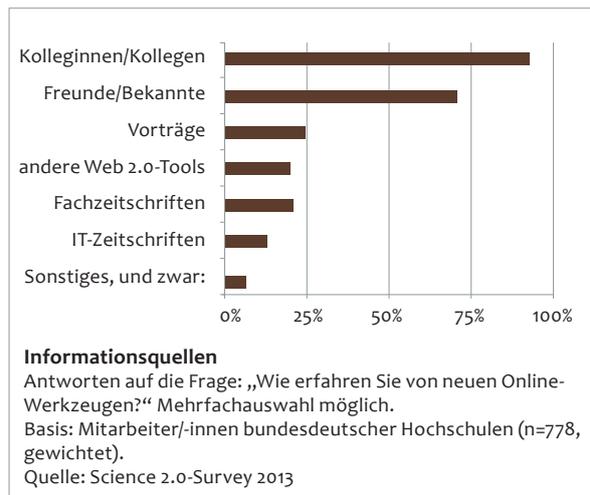


## 4.10 Informationsquellen

	Häufigkeit	Prozent
Kolleginnen/Kollegen	663	87,6%
Freunde/Bekannte	543	71,8%
Vorträge	189	24,9%
andere Web 2.0-Tools	143	18,9%
Fachzeitschriften (des eigenen Fachs)	145	19,2%
IT-Zeitschriften	111	14,7%
Sonstiges	72	9,6%

### Informationsquellen

Antworten auf die Frage: „Wie erfahren Sie von neuen Online-Werkzeugen?“ Mehrfachauswahl möglich.  
Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).  
Quelle: Science 2.0-Survey 2013



## 5. Einstellungen zur Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen im akademischen Alltag

In Anlehnung an die Studie „Wissenschaftsbezogene Nutzung von Web 2.0 und Online-Werkzeugen in Sachsen 2012“ (Pscheida/Köhler 2013) wurden die Teilnehmer/-innen am Science 2.0-Survey zu ihren Einstellungen gegenüber der Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen befragt. Individuelle Einstellungen spielen eine wichtige Rolle als Determinanten der Adoption von Computertechnologien in der Arbeitspraxis (Venkatesh/Bala 2008). Die Kenntnis der persönlichen Einstellungen gegenüber bestimmten Technologien kann dabei helfen, ihre zukünftige Nutzung besser einzuschätzen. Daher wurden in den Fragebogen mehrere Items aus bestehenden Instrumenten zur Messung unterschiedlicher Einstellungsdimensionen gegenüber Online-Anwendungen aufgenommen.

Die hierfür genutzten Items (Abbildung 2) orientieren sich an den Skalen zur Messung folgender Einstellungsdimensionen, die sich jeweils in der Literatur bewährt haben: „Privacy Concerns“ (basierend auf Xu et al. 2011), „Computer Anxiety“ und „Self-Efficacy“ (basierend auf Venkatesh/Bala 2008) sowie „Curiosity“ (basierend auf Kashdan et al. 2004).

### Privacy Concerns

- Ich mache mir Sorgen, dass Daten, die ich im Internet bereitstelle, missbraucht werden könnten.
- Wenn ich im Internet einkaufe, mache ich mir Sorgen, dass meine Kreditkartendaten entwendet werden könnten.
- Ich stelle ungern Informationen ins Internet, weil ich nicht weiß, was Andere mit ihnen machen könnten.
- Ich veröffentliche ungern Daten im Internet, weil diese auf Arten verwendet werden könnten, die ich nicht vorhersehen kann.
- Ich kenne die Nutzungsbedingungen der Web-2.0 Tools, die ich nutze.

### Computer Anxiety

- Es macht mich nervös, mit Sozialen Medien zu arbeiten.
- Der Gedanke, dass es beim fehlerhaften Gebrauch von Sozialen Medien zu Datenverlust kommen könnte, ängstigt mich.
- Wenn ich Soziale Medien nutze, habe ich Angst, Fehler zu machen, die ich nicht mehr korrigieren kann.
- Soziale Medien wirken auf mich etwas einschüchternd.

### Curiosity

- Ich informiere mich so häufig wie möglich über technische Neuheiten wie z.B. Smartphones, Computer, Software, Internet-Applikationen.
- Ich überlege häufig, wie ich technische Neuheiten für mich nutzen kann.
- Wenn mich eine technische Neuheit interessiert, dann informiere ich mich gründlich darüber.
- Freunde oder Bekannte beschreiben mich als technikinteressiert.

### Computer Self-Efficacy

Ich könnte eine Aufgabe mit Hilfe von Social Media erfüllen (z.B. eine Anfrage beantworten) ...

- ... auch wenn niemand da wäre, der mir sagt, wie ich dabei vorzugehen habe.
- ... wenn ich jemanden um Hilfe bitten könnte, falls ich feststecke.
- ... wenn ich genügend Zeit für die Nutzung hätte.
- ... wenn ich nur die eingebaute Hilfefunktion der Plattformen zur Unterstützung verwenden kann.

Abb. 2: Übersicht der in der Befragung genutzten Items zur Erhebung der Einstellungsdimensionen „Privacy Concerns“, „Computer Anxiety“, „Self-Efficacy“ und „Curiosity“.

Die Teilnehmer/-innen waren aufgefordert, ihre Zustimmung zu den Einzelitems auf einer fünf-fach abgestuften Likert-Skala (mit Werten zwischen 1=“stimme nicht zu“ und 5=“stimme völlig zu“) anzugeben. Zwischen den zwei Polen waren die Abstufungen 2=“stimme eher nicht zu“, 3=“unentschieden“ und 4=“stimme eher zu“ möglich. Die Beantwortung der Fragen zu den Einstellungen war nicht an die vorherigen Antworten gekoppelt, die Items wurden allen Befragten präsentiert.

Die Ergebnisse zeigen ein hohes Maß an wahrgenommener Selbstwirksamkeit (Self-Efficacy) in Bezug auf die Nutzung von Web 2.0-Tools und Online-Anwendungen sowie eine geringe diesbezügliche Ängstlichkeit der Befragten (Computer Anxiety). Beide Skalen liegen deutlich im positiven (Self-Efficacy, Mittelwert: 3,5) bzw. negativen Wertebereich (Anxiety, Mittelwert: 2,2). Für die einzelnen Items der Skalen liegt der Anteil der Befragten, die positiv (Self-Efficacy) bzw. negativ (Anxiety) antworteten, jeweils bei mindestens 50 Prozent bis zu knapp über 70 Prozent.

Etwas uneinheitlicher sind die Ergebnisse für die Einstellungen in Bezug auf den Schutz der Privatsphäre (Privacy Concerns) und die technologische Neugier (Curiosity). Die Mehrheit der Befragten zeigt sich besorgt über die Sicherheit ihrer Daten im Internet und den Schutz ihrer Privatsphäre, die Zustimmung zu den entsprechenden Items fällt hier allerdings nicht so stark aus wie bei den zuvor genannten Skalen. Beim Item „Wenn ich im Internet einkaufe, mache ich mir Sorgen, dass meine Kreditkarteninformationen entwendet werden könnten“ antworten 36 Prozent ablehnend (gegenüber 47 Prozent zustimmenden Befragten), bei der Frage nach der Kenntnis der Nutzungsbedingungen der genutzten Web 2.0-Tools halten sich die Anteile der zustimmenden (39%) und ablehnenden Antworten (37%) etwa die Waage.

Ambivalent fallen die Antworten in Bezug auf die Aufgeschlossenheit für technologische Neuerungen aus. Während die Items „Ich überlege häufig, wie ich technische Neuheiten für mich nutzen kann“ und „Freunde oder Bekannte beschreiben mich als technikinteressiert“ im Mittel schwach positiv bewertet werden, allerdings keine mehrheitliche Unterstützung finden (die Anteile bejahender Antworten liegen bei 46 bzw. 44 Prozent), fällt die Beurteilung des Items „Ich informiere mich so häufig wie möglich über technische Neuheiten wie z.B. Smartphones, Computer, Software, Internet-Applikationen“ im Mittel leicht negativ aus, allerdings ebenfalls ohne klare Mehrheit (43% bejahende Antworten). Klarer positionieren sich die Befragten in Bezug auf das vierte Item, „Wenn mich eine technische Neuheit interessiert, dann informiere ich mich gründlich darüber“. Hier geben fast drei Viertel der Befragten eine positive Antwort, so dass sich zusammenfassen lässt, dass Wissenschaftler/-innen durchaus aufgeschlossen gegenüber neuen Technologien sind, dabei allerdings keiner Technikeuphorie verfallen.

Betrachtet man die unterschiedlichen Gruppen, die sich aus den Merkmalen Geschlecht, Alter, wissenschaftlicher Status und Fächergruppe ergeben, in Bezug auf ihre Einstellungen, so ergeben sich in einigen Fällen signifikante Unterschiede zwischen den jeweiligen Gruppen (Signifikanz jeweils  $p < 0,05$ ). Zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehen signifikante Unterschiede bei den Einstellungen zu Fragen der Privatsphäre und zur technologischen Neugier. Im Fall der Privatsphäre sind die Unterschiede dabei gering. Der Mittelwert der Skala „Privacy Concerns“ liegt bei Frauen um 0,13 höher als bei Männern, d.h. Frauen sind etwas besorgter um ihre Daten als Männer. Deutlicher sind die Unterschiede bei der Skala „Curiosity“, hier liegt der Mittelwert der Männer um 0,69 über dem der Frauen, d.h. Männer interessieren sich stärker für technische Neuheiten als Frauen.

Zwischen den Altersgruppen zeigen sich signifikante Unterschiede nur bei den Einstellungen hinsichtlich der Selbstwirksamkeit (Computer Self-Efficacy). Sieht man von der schwach besetzten Gruppe der 20- bis 24-Jährigen ab, liegt hier der Mittelwert für die Gruppe der 35- bis 39-Jährigen mit 3,9 am höchsten, für die Gruppe der 50- bis 54-Jährigen und die der über 59-Jährigen mit 3,2 bzw. 3,0 am niedrigsten. Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten der Beherrschung von Social Media-Tools ist somit unter jüngeren Wissenschaftler/-innen (bis ca. 44 Jahre) größer als unter älteren, wobei nur einzelne Teilgruppen sich tatsächlich signifikant unterscheiden.

Die wissenschaftlichen Statusgruppen unterscheiden sich in ihren Einstellungen bezüglich der Privatsphäre und der Selbstwirksamkeit signifikant voneinander. Hinsichtlich der Einstellungen zur Privatsphäre weisen besonders die Gruppen „Akademische/-r Rat/Rätin“ (3,9) und „Privatdozent/-in“ (3,6) vergleichsweise hohe Werte auf, wohingegen die Gruppen „Postdoktorand/-in“ (3,1) und „Juniorprofessor/-in“ (3,0) vergleichsweise niedrige Werte auf-

weisen. Hinsichtlich der Einschätzung der Selbstwirksamkeit ist die Gruppe „Privatdozent/-in“ am wenigsten von den eigenen Fähigkeiten zur Beherrschung von Social Media-Tools überzeugt (Mittelwert: 2,8), besonders kompetent schätzen sich dagegen die Gruppen „Akademische/r Rat/Rätin“ (3,7), „Doktorand/-in“ (3,8) und „Postdoktorand/-in“ (4,1) ein.

Zwischen den einzelnen Fächergruppen zeigen sich durchgängig signifikante Unterschiede hinsichtlich der Einstellungen, abgesehen von der Skala „Privacy Concerns“, für die keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden können. Bei der Skala „Computer Anxiety“ zeigen vor allem Wissenschaftler/-innen der „Kunst und Kunstwissenschaften“ die im Vergleich größten Berührungängste zu Sozialen Medien, wobei auch sie im Durchschnitt angeben, den entsprechenden Aussagen nicht zuzustimmen (Mittelwert: 2,6). Die Sportwissenschaften weisen dabei den niedrigsten Zustimmungswert zu den Aussagen bezüglich „Computer Anxiety“ auf (Mittelwert: 2,0). Diese Gruppe ist umgekehrt am wenigsten von den eigenen Fähigkeiten zur Beherrschung von Social Media-Tools überzeugt (Mittelwert der Skala „Computer Self-Efficacy“: 2,9) – hier zeigen die Mathematik- und Naturwissenschaften die höchsten Durchschnittswerte auf (3,7). In Bezug auf die technologische Neugier wiederum ist die Gruppe der Ingenieurwissenschaften am stärksten an technologischen Neuerungen interessiert (Mittelwert: 3,5), während erneut die Sportwissenschaften den niedrigsten Wert (2,4) aufweisen.

Alle zur Messung der Einstellungen gegenüber der Nutzung von Web 2.0-Anwendungen und Online-Werkzeugen verwendeten Skalen weisen mindestens „akzeptable“ Werte hinsichtlich ihrer internen Konsistenz auf (gemessen durch Cronbachs Alpha), die interne Konsistenz der Skalen „Computer Anxiety“, „Computer Self-Efficacy“ und „Curiosity“ kann als „gut“ bezeichnet werden. Zu denken gibt allerdings, dass der Anteil der fehlenden Antworten mit der Zahl der zuvor präsentierten Items steigt (Tabelle 5.1 gibt die Items in der Reihenfolge der Präsentation an). Dieses Ergebnis deutet möglicherweise auf einen Ermüdungseffekt bei den Befragten hin, wobei dies für die unmittelbar anschließende Frage nach dem Alter nicht mehr festgestellt werden kann (vgl. Tabelle 3.4). Bei der Interpretation der Ergebnisse für die einzelnen Untergruppen ist außerdem zu beachten, dass diese zum Teil nur mit wenigen Personen besetzt sind.

## 5.1 Einstellungen insgesamt

	stimme nicht zu		stimme eher nicht zu		unentschieden		stimme eher zu		stimme völlig zu		keine Angabe	N	Mittelwert M	Standardabweichung SD	
Ich mache mir Sorgen, dass Daten, die ich im Internet bereitstelle, missbraucht werden könnten.	28	3,7%	122	15,7%	107	13,8%	284	36,5%	235	30,1%	2	0,3%	778	3,73	1,170
Wenn ich im Internet einkaufe, mache ich mir Sorgen, dass meine Kreditkarteninformationen entwendet werden könnten.	46	5,9%	237	30,5%	128	16,4%	226	29,1%	136	17,5%	5	0,6%	778	3,20	1,246
Ich stelle ungern Informationen ins Internet, weil ich nicht weiß, was Andere mit ihnen machen könnten.	41	5,3%	154	19,7%	139	17,9%	263	33,8%	177	22,8%	3	0,4%	778	3,48	1,211
Ich veröffentliche ungern Daten im Internet, weil diese auf Arten verwendet werden könnten, die ich nicht vorhersehen kann.	41	5,2%	150	19,3%	128	16,4%	293	37,6%	163	20,9%	4	0,5%	778	3,48	1,198
Ich kenne die Nutzungsbedingungen der Web 2.0-Tools, die ich nutze.	114	14,6%	176	22,7%	165	21,2%	232	29,8%	70	9,0%	21	2,7%	778	2,88	1,305
Es macht mich nervös, mit Sozialen Medien zu arbeiten.	267	34,3%	219	28,1%	137	17,6%	98	12,6%	44	5,6%	14	1,8%	778	2,22	1,246
Der Gedanke, dass es beim fehlerhaften Gebrauch von Sozialen Medien zu Datenverlust kommen könnte, ängstigt mich.	237	30,4%	253	32,5%	122	15,7%	110	14,1%	41	5,3%	15	2,0%	778	2,25	1,232
Wenn ich Soziale Medien nutze, habe ich Angst, Fehler zu machen, die ich nicht mehr korrigieren kann.	214	27,5%	208	26,7%	148	19,0%	146	18,8%	41	5,2%	22	2,8%	778	2,39	1,284
Soziale Medien wirken auf mich etwas einschüchternd.	340	43,8%	218	28,1%	114	14,7%	80	10,3%	10	1,3%	15	1,9%	778	1,92	1,087
Ich informiere mich so häufig wie möglich über technische Neuheiten wie z.B. Smartphones, Computer, Software, Internet-Applikationen.	128	16,4%	208	26,7%	135	17,3%	185	23,8%	108	13,9%	14	1,8%	778	2,87	1,367
Ich überlege häufig, wie ich technische Neuheiten für mich nutzen kann.	87	11,1%	181	23,2%	134	17,3%	255	32,7%	104	13,4%	18	2,3%	778	3,07	1,321
Wenn mich eine technische Neuheit interessiert, dann informiere ich mich gründlich darüber.	30	3,8%	77	9,9%	84	10,8%	367	47,2%	208	26,8%	12	1,5%	778	3,79	1,147
Freunde oder Bekannte beschreiben mich als technikinteressiert.	116	14,9%	145	18,6%	154	19,8%	189	24,3%	153	19,6%	21	2,7%	778	3,07	1,434
Ich könnte eine Aufgabe mit Hilfe von Social Media erfüllen (z.B. eine Anfrage beantworten) ...	trifft nicht zu		trifft eher nicht zu		unentschieden		trifft eher zu		trifft zu		keine Angabe	N	M	SD	
auch wenn niemand da wäre, der mir sagt, wie ich dabei vorzugehen habe.	41	5,3%	42	5,4%	112	14,4%	263	33,8%	287	36,9%	33	4,2%	778	3,79	1,355
wenn ich jemanden um Hilfe bitten könnte, falls ich feststecke.	61	7,9%	62	8,0%	145	18,7%	185	23,7%	267	34,3%	58	7,5%	778	3,46	1,570
wenn ich genügend Zeit für die Nutzung hätte.	32	4,2%	52	6,7%	134	17,2%	253	32,5%	255	32,8%	51	6,6%	778	3,63	1,437
wenn ich nur die eingebaute Hilfefunktion der Plattformen zur Unterstützung verwenden kann.	57	7,3%	92	11,8%	177	22,8%	196	25,2%	195	25,1%	61	7,8%	778	3,25	1,520

### Einstellungen insgesamt

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 5.2 Einstellungen nach Geschlecht

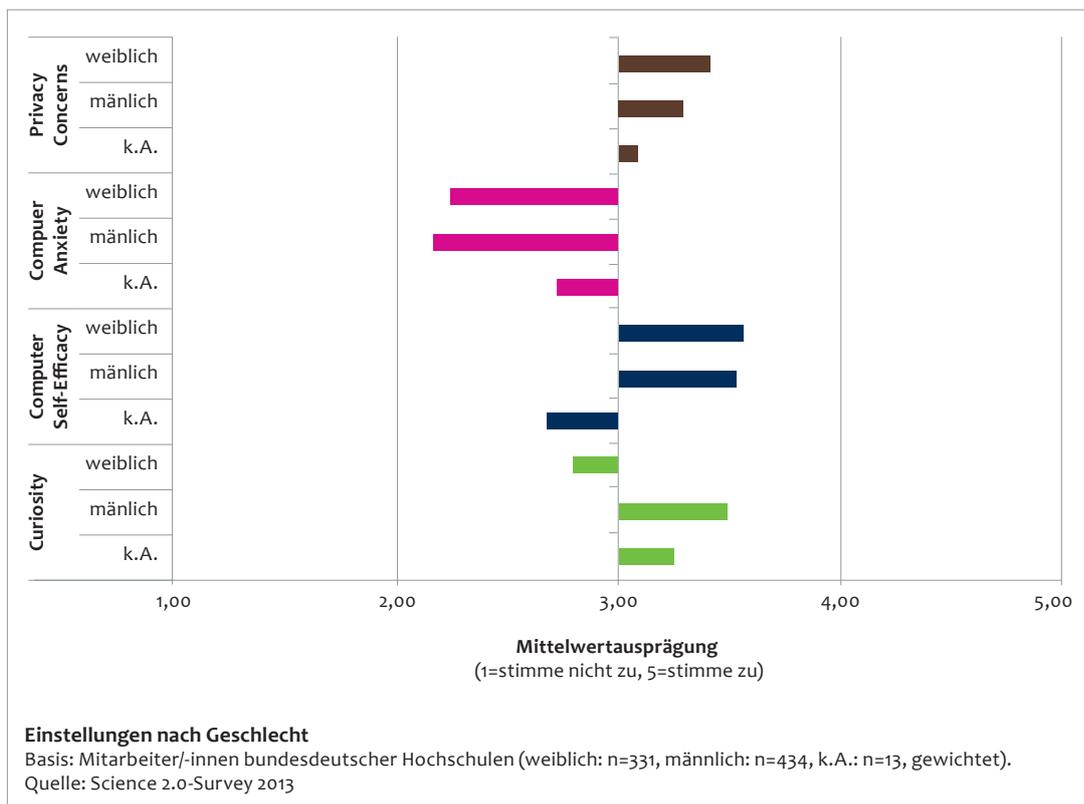
		n	M	SD	Signifikanz
Privacy Concerns	weiblich	331	3,4339	0,79175	0,029
	männlich	434	3,2997	0,76881	
	k.A.	13	3,0815	0,93040	
Computer Anxiety	weiblich	331	2,2254	0,96839	0,103
	männlich	434	2,1552	1,03511	
	k.A.	13	2,7310	1,36285	
Computer Self-Efficacy	weiblich	331	3,5833	1,13075	0,002
	männlich	434	3,5314	1,26258	
	k.A.	13	2,3851	0,98998	
Curiosity	weiblich	331	2,8074	1,08536	0,002
	männlich	434	3,4936	1,06992	
	k.A.	13	3,2722	1,36139	

### Einstellungen nach Geschlecht

Mittelwerte der Einstellungsskalen (M), Standardabweichung (SD) und Signifikanz der Mittelwertunterschiede zwischen den Gruppen gemäß t-Test.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



### 5.3 Einstellungen nach Altersgruppe

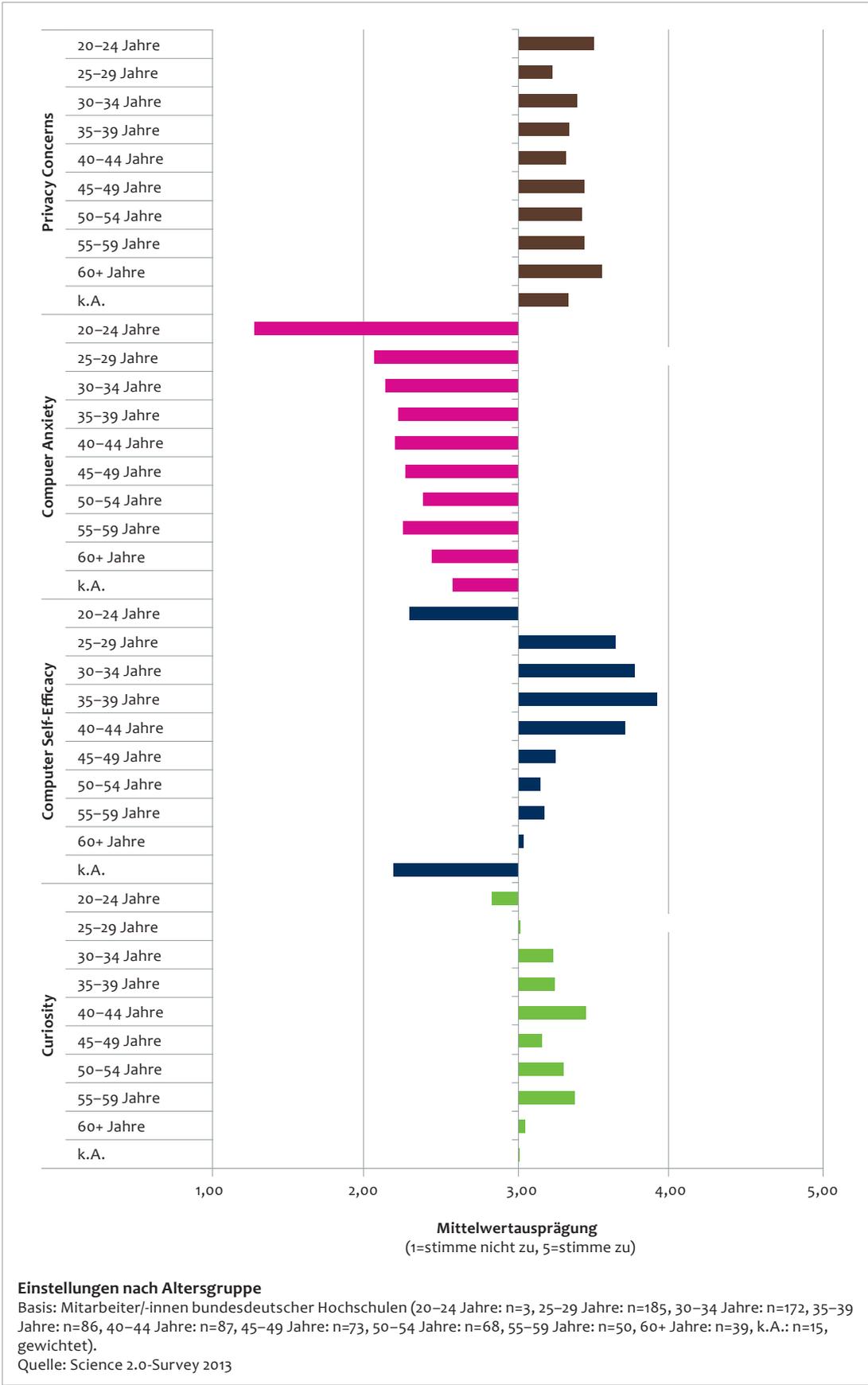
	Alter	n	M	SD	Signifikanz
Privacy Concerns	20-24 Jahre	3	3,4733	0,67269	0,164
	25-29 Jahre	185	3,1150	0,79590	
	30-34 Jahre	172	3,2696	0,74039	
	35-39 Jahre	86	3,1990	0,77437	
	40-44 Jahre	87	3,2179	0,86421	
	45-49 Jahre	73	3,3388	0,77086	
	50-54 Jahre	68	3,3817	0,90784	
	55-59 Jahre	50	3,3092	0,94982	
	60+ Jahre	39	3,5501	0,85647	
	k.A.	15	2,9799	0,96720	
Computer Anxiety	20-24 Jahre	3	1,2747	0,47926	0,109
	25-29 Jahre	185	2,0563	0,85091	
	30-34 Jahre	172	2,1342	1,01346	
	35-39 Jahre	86	2,2155	0,97711	
	40-44 Jahre	87	2,2029	1,04566	
	45-49 Jahre	73	2,2654	1,12634	
	50-54 Jahre	68	2,3891	1,15971	
	55-59 Jahre	50	2,2545	0,97469	
	60+ Jahre	39	2,4377	1,17656	
	k.A.	15	2,5754	1,23446	
Computer Self-Efficacy	20-24 Jahre	3	2,2895	2,43508	0,000
	25-29 Jahre	185	3,6390	1,30355	
	30-34 Jahre	172	3,7652	1,14018	
	35-39 Jahre	86	3,9138	1,09103	
	40-44 Jahre	87	3,7006	1,12330	
	45-49 Jahre	73	3,2527	1,05050	
	50-54 Jahre	68	3,1613	1,18507	
	55-59 Jahre	50	3,1785	1,17887	
	60+ Jahre	39	3,0388	0,95703	
	k.A.	15	2,1904	1,21487	
Curiosity	20-24 Jahre	3	2,8390	2,17425	0,274
	25-29 Jahre	185	3,0153	1,17828	
	30-34 Jahre	172	3,2264	1,13726	
	35-39 Jahre	86	3,2464	1,08761	
	40-44 Jahre	87	3,4393	1,05349	
	45-49 Jahre	73	3,1623	1,07373	
	50-54 Jahre	68	3,2993	1,14076	
	55-59 Jahre	50	3,3839	1,02600	
	60+ Jahre	39	3,0521	1,19029	
	k.A.	15	3,0078	1,24042	

**Einstellungen nach Altersgruppe**

Mittelwerte der Einstellungsskalen (M), Standardabweichung (SD) und Signifikanz der Mittelwertunterschiede zwischen den Gruppen gemäß ANOVA.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



## 5.4 Einstellungen nach wissenschaftlichem Status

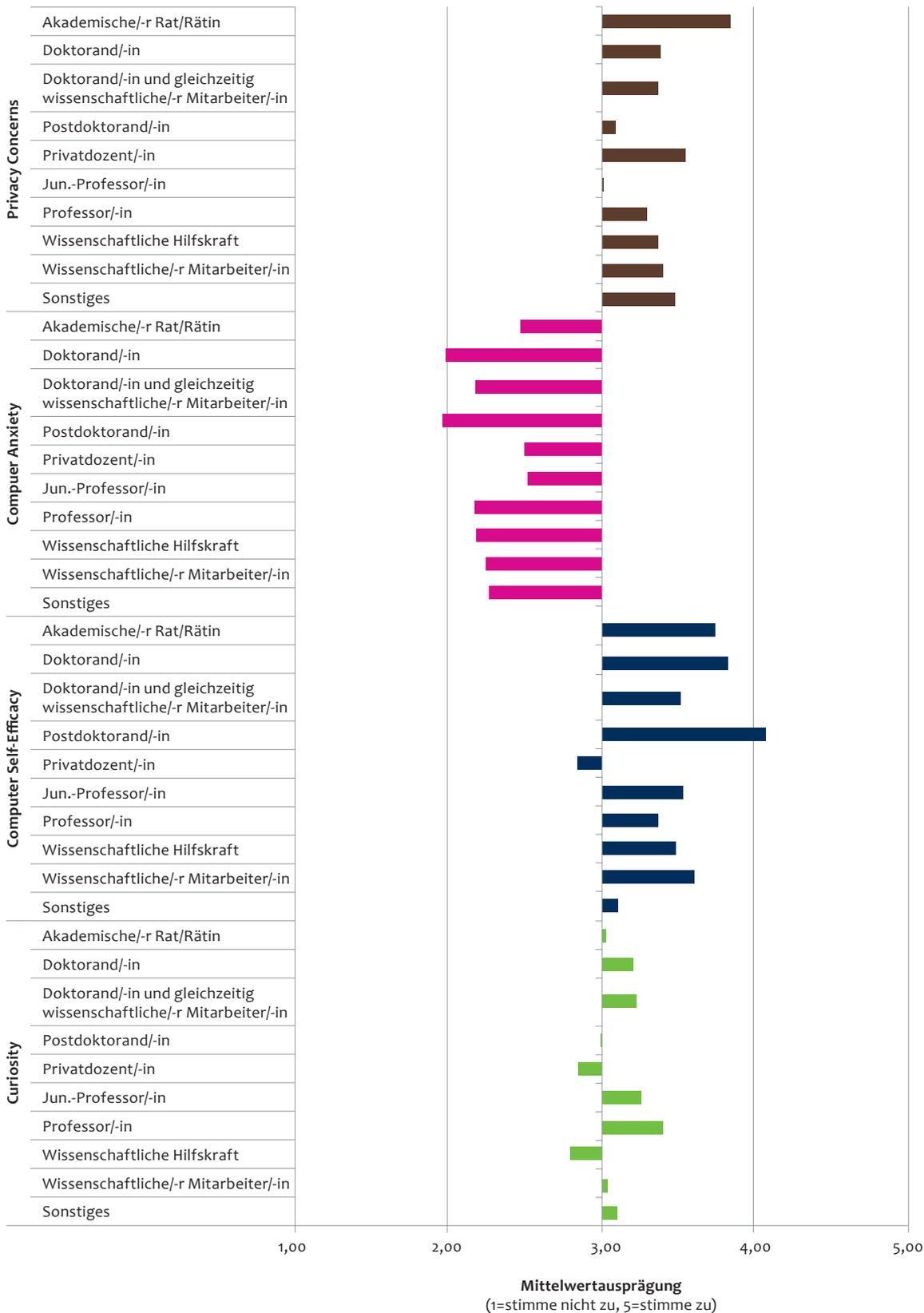
	n	M	SD	Signifikanz	
Privacy Concerns	Akademische/-r Rat/Rätin	17	3,8528	1,12636	0,023
	Doktorand/-in	34	3,3900	0,75820	
	Doktorand/-in und gleichzeitig wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	184	3,3717	0,81943	
	Postdoktorand/-in	45	3,1012	0,66866	
	Privatdozent/-in	7	3,5561	1,20752	
	Jun.-Professor/-in	20	3,0144	0,81812	
	Professor/-in	227	3,2986	0,80069	
	Wissenschaftliche Hilfskraft	6	3,3674	0,39839	
	Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	215	3,4136	0,68556	
	Sonstiges	23	3,4814	0,86435	
Computer Anxiety	Akademische/-r Rat/Rätin	17	2,4707	1,28879	0,172
	Doktorand/-in	34	1,9904	1,02569	
	Doktorand/-in und gleichzeitig wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	184	2,1815	0,91770	
	Postdoktorand/-in	45	1,9581	1,02087	
	Privatdozent/-in	7	2,4952	1,27787	
	Jun.-Professor/-in	20	2,5221	0,67727	
	Professor/-in	227	2,1743	1,10142	
	Wissenschaftliche Hilfskraft	6	2,1860	0,61952	
	Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	215	2,2400	0,99379	
	Sonstiges	23	2,2695	1,05364	
Computer Self-Efficacy	Akademische/-r Rat/Rätin	17	3,7418	1,53613	0,000
	Doktorand/-in	34	3,8368	0,98811	
	Doktorand/-in und gleichzeitig wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	184	3,5273	1,43056	
	Postdoktorand/-in	45	4,0731	0,75720	
	Privatdozent/-in	7	2,8334	1,84655	
	Jun.-Professor/-in	20	3,5441	1,09622	
	Professor/-in	227	3,3705	1,15932	
	Wissenschaftliche Hilfskraft	6	3,4884	1,42761	
	Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	215	3,6047	1,08480	
	Sonstiges	23	3,1139	1,19854	
Curiosity	Akademische/-r Rat/Rätin	17	3,0241	0,81959	0,104
	Doktorand/-in	34	3,2142	1,26522	
	Doktorand/-in und gleichzeitig wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	184	3,2317	1,20240	
	Postdoktorand/-in	45	2,9955	1,13435	
	Privatdozent/-in	7	2,8504	1,68350	
	Jun.-Professor/-in	20	3,2608	1,02053	
	Professor/-in	227	3,4003	1,05644	
	Wissenschaftliche Hilfskraft	6	2,7965	0,99599	
	Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in	215	3,0365	1,10121	
	Sonstiges	23	3,1091	1,29701	

### Einstellungen nach wissenschaftlichem Status

Mittelwerte der Einstellungsskalen (M), Standardabweichung (SD) und Signifikanz der Mittelwertunterschiede zwischen den Gruppen gemäß ANOVA.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



**Einstellungen nach wissenschaftlichem Status**

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (Akademische/-r Rat/Rätin: n=17, Doktorand/-in: n=34, Doktorand/-in und gleichzeitig wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in: n=184, Postdoktorand/-in: n=45, Privatdozent/-in: n=7, Jun.-Professor/-in: n=20, Professor/-in: n=227, Wissenschaftliche Hilfskraft: n=6, Wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in: n=215, Sonstiges: n=23, gewichtet).  
 Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 5.5 Einstellungen nach Fächergruppen

	n	M	SD	Signifikanz	
Privacy Concerns	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	12	3,3480	0,89853	0,073
	Humanmedizin	22	3,3925	0,76722	
	Ingenieurwissenschaften	116	3,4647	0,74594	
	Sprach- und Kulturwissenschaften	199	3,3696	0,79594	
	Kunst und Kunstwissenschaften	26	3,5031	0,74175	
	Mathematik und Naturwissenschaften	243	3,5802	0,78432	
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	133	3,3002	0,79621	
	Sportwissenschaften	6	3,6783	0,46345	
	Sonstige	21	3,1002	0,82683	
Computer Anxiety	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	12	2,1102	1,15874	0,026
	Humanmedizin	22	2,3392	1,05242	
	Ingenieurwissenschaften	116	2,3789	1,06316	
	Sprach- und Kulturwissenschaften	199	2,1282	1,01118	
	Kunst und Kunstwissenschaften	26	2,6230	1,15281	
	Mathematik und Naturwissenschaften	243	2,1850	0,98223	
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	133	2,1249	0,95514	
	Sportwissenschaften	6	2,0108	0,71346	
	Sonstige	21	1,7746	1,13222	
Computer Self-Efficacy	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	12	3,4328	0,93969	0,000
	Humanmedizin	22	3,6543	1,39140	
	Ingenieurwissenschaften	116	3,3899	1,17610	
	Sprach- und Kulturwissenschaften	199	3,5965	1,17085	
	Kunst und Kunstwissenschaften	26	3,4700	1,46095	
	Mathematik und Naturwissenschaften	243	3,7084	1,27873	
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	133	3,3663	1,06836	
	Sportwissenschaften	6	2,9132	0,68634	
	Sonstige	21	2,9935	1,33878	
Curiosity	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	12	3,1697	0,98279	0,000
	Humanmedizin	22	2,6868	1,21918	
	Ingenieurwissenschaften	116	3,5193	1,11421	
	Sprach- und Kulturwissenschaften	199	3,0071	1,07749	
	Kunst und Kunstwissenschaften	26	3,3680	1,41888	
	Mathematik und Naturwissenschaften	243	3,4532	1,04797	
	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	133	2,8893	1,14475	
	Sportwissenschaften	6	2,4240	0,65143	
	Sonstige	21	2,8071	1,19028	

### Einstellungen nach Fächergruppen

Mittelwerte der Einstellungsskalen (M), Standardabweichung (SD) und Signifikanz der Mittelwertunterschiede zwischen den Gruppen gemäß ANOVA.

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (n=778, gewichtet).

Quelle: Science 2.0-Survey 2013



**Einstellungen nach Fächergruppen**

Basis: Mitarbeiter/-innen bundesdeutscher Hochschulen (Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften: n=12, Humanmedizin: n=22, Ingenieurwissenschaften: n=116, Sprach- und Kulturwissenschaften: n=199, Kunst- und Kunstwissenschaften: n=26, Mathematik und Naturwissenschaften: n=243, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: n=133, Sportwissenschaften: n=6, Sonstige: n=21, gewichtet).  
 Quelle: Science 2.0-Survey 2013

## 6. Referenzen

- Bischof, Lukas; von Stuckrad, Thimo (2013): Die digitale (R)evolution? Chancen und Risiken der Digitalisierung akademischer Lehre. Arbeitspapier Nr. 174, Gütersloh: CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2013): Forschungsinfrastrukturen für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Busemann, Katrin (2013): Wer nutzt was im Social Web? Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2013. *Media Perspektiven* 7–8/2013, S. 391–399.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2012): Die digitale Transformation weiter gestalten – Der Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur für die Forschung. Positionspapier. Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft.
- van Eimeren, Birgit; Frees, Beate (2013): Rasanter Anstieg des Internetkonsums – Onliner fast drei Stunden täglich im Netz. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2013. *Media Perspektiven* 7–8/2013, S. 358–372.
- Fisch, Martin; Gscheidle, Christoph (2006): Onliner 2006: Zwischen Breitband und Web 2.0 – Ausstattung und Nutzungsinnovation. Ergebnisse der ARD/ZDF-Online-Studien 1997 bis 2006. *Media Perspektiven* 8/2006, S. 431–440.
- Kashdan, Todd B.; Rose, Paul; Fincham, Frank D. (2004): Curiosity and Exploration: Facilitating Positive Subjective Experiences and Personal Growth Opportunities. *Journal of Personality Assessment* 82/3, S. 291–305.
- Pscheida, Daniela (2013): Wissen und Wissenschaft unter digitalen Vorzeichen. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 63(18–20), S. 16–22.
- Pscheida, Daniela; Köhler, Thomas (2013): Wissenschaftsbezogene Nutzung von Web 2.0 und Online-Werkzeugen in Sachsen 2012. Studie des „eScience – Forschungsnetzwerks Sachsen“. Dresden: Medienzentrum der Technischen Universität Dresden.
- Statistisches Bundesamt (2013a): Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen 2012. Fachserie 11, Reihe 4.4, 2012. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2013b): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen – Fächersystematik 2013. Fachserie 11, Reihe 4.1, WS 2012/2013. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Suber, Peter (2012): Open Access. Cambridge, MA; London: MIT Press.
- Venkatesh, Viswanath; Bala, Hillol (2008): Technology Acceptance Model 3 and a Research Agenda on Interventions. *Decision Sciences* 39/2, S. 273–315
- Weinberger, David (2011): Too big to know. Rethinking knowledge now that the facts aren't the facts, experts are everywhere, and the smartest person in the room is the room. New York: Basic Books.
- Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020. Drucksache 2359-12. Berlin: Wissenschaftsrat.
- Xu, Heng; Dinev, Tamara; Smith, Jeff; Hart, Paul (2011): Information Privacy Concerns: Linking Individual Perceptions with Institutional Privacy Assurances. *Journal of the Association for Information Systems* 12/12, S. 798–824.

# Anschreiben

Wortlaut des Rundmail-Textes:

**Betreff: Bitte um Teilnahme an Online-Befragung zum Thema „Kommunikations- und Arbeitsformen in der Wissenschaft“**

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

wir wenden uns mit der Bitte an Sie, uns bei einem aktuellen Forschungsvorhaben zu unterstützen und an einer Online-Umfrage teilzunehmen.

Mit dieser Befragung möchten wir mehr darüber erfahren, inwieweit **Wissenschaftler/-innen** an deutschen Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen onlinebasierte Werkzeuge und Social Media-Anwendungen im Rahmen ihrer Arbeit einsetzen.

Ziel der Befragung ist es, die medialen Nutzungsgewohnheiten von Wissenschaftler/-innen besser zu verstehen, um fundierte Aussagen zum Stand der Verbreitung onlinebasierter Kommunikations- und Arbeitsformen in der Wissenschaft treffen zu können. Dabei interessiert uns das **gesamte Spektrum existierender Nutzungsformen und Einstellungen** – weshalb mit dieser Befragung genauso auch Personen angesprochen sind, die bislang noch wenig bis keinen Gebrauch von onlinebasierten Werkzeugen und Anwendungen machen und/oder diesen kritisch gegenüber stehen.

Die Datenerhebung und -verarbeitung erfolgen ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken. Ihre Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig. Alle Ihre Angaben sind anonym, d.h. weder IP-Adressen noch andere Merkmale, die es erlauben würden aus den Antworten Rückschlüsse auf eine Person zu ziehen, werden durch uns erhoben und/oder verarbeitet.

Die Beantwortung der Fragen wird ca. **15 Minuten** Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Unter folgendem Link können Sie bis zum **13.10.2013** an der Befragung teilnehmen:  
<http://ww3.unipark.de/uc/eScience/a5fc>

(Sofern sich die Umfrage nicht in Ihrem Browser öffnet, kopieren Sie den Link bitte in die Adresszeile Ihres Browsers und drücken Sie die Return-Taste. Eine Unterbrechung und spätere Fortsetzung der Umfrage ist leider nicht möglich. Die Web-Darstellung des Online-Fragebogens ist optimiert für Mozilla Firefox und Internet Explorer.)

Die Befragung findet im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbunds Science 2.0 (<http://www.leibniz-science20.de>) statt, an dem neben zahlreichen Leibniz-Instituten auch ausgewählte Hochschulen sowie wissenschaftsnahe Einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beteiligt sind.

Mit freundlichen Grüßen:

Das Projektteam des des Leibniz Forschungsverbundes Science 2.0

Technische Universität Dresden

Medienzentrum/Abteilung Medienstrategien

Dr. Daniela Pscheida/Sabrina Herbst, M.A.

Tel.: +49 351 463-42463 oder -37918

E-Mail: [Daniela.Pscheida@tu-dresden.de](mailto:Daniela.Pscheida@tu-dresden.de)/[Sabrina.Herbst@mailbox.tu-dresden.de](mailto:Sabrina.Herbst@mailbox.tu-dresden.de)

# Fragebogen

science 2.0  
Leibniz-Forschungsverbund

Impressum



## Befragung zur wissenschaftsbezogenen Nutzung von Online-Werkzeugen und Social Media

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Ziel der folgenden Befragung ist es zu untersuchen, in welchem Umfang und wie Wissenschaftler/innen an bundesdeutschen Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen onlinebasierte Werkzeuge und Social Media-Anwendungen nutzen und welche Einstellung sie bezüglich des Einsatzes dieser Technologien vertreten.

Die Datenerhebung dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Ihre Teilnahme ist zu jedem Zeitpunkt freiwillig. Alle Ihre Angaben werden selbstverständlich anonym behandelt.

Die Bearbeitungszeit beträgt ungefähr **15 Minuten**.

### Warum mitmachen?

Mit Ihren Antworten helfen Sie uns zu verstehen, wie das Internet mit seinen zahlreichen Werkzeugen Forschungs- und Kommunikationsprozesse in der Wissenschaft verändert. Alle Ihre Angaben sind daher sehr wertvoll für uns.

Die Befragung wird im Kontext des Leibniz-Forschungsverbunds "Science 2.0" durchgeführt. Weitere Informationen zum Forschungsverbund erhalten Sie unter: <http://www.leibniz-science20.de/>. Dort werden nach Abschluss der Befragung auch Hinweise zur Auswertung und Publikation der Studie veröffentlicht.

Wenn Sie mit der Umfrage starten wollen, dann klicken sie unten auf "weiter".

Mit freundlichen Grüßen  
Das Projektteam Science 2.0 des Leibniz-Forschungsverbunds

Kontakt:  
Technische Universität Dresden  
Medienzentrum/Abteilung Medienstrategien  
Dr. Daniela Pscheida  
Tel.: +49 351 463-42463  
E-Mail: [Daniela.Pscheida@tu-dresden.de](mailto:Daniela.Pscheida@tu-dresden.de)  
URL: <http://www.escience-sachsen.de>

Weiter

science 2.0  
Leibniz-Forschungsverbund

Impressum



## Was ist Ihr höchster akademischer Abschluss?

- Bachelor (Uni/FH)
- Master (Uni/FH)
- Diplom (Uni/FH)
- Staatsexamen
- Magister
- Promotion
- Habilitation
- Sonstiges, und zwar:

## In welcher Funktion sind Sie aktuell an einer Hochschule/Forschungseinrichtung tätig?

- Akademischer Rat
- Doktorand/in
- Doktorand/in und gleichzeitig wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
- Postdoktorand/in
- Privatdozent/in
- Jun.-Professor/in
- Professor/in
- Wissenschaftliche Hilfskraft (WHK)
- Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
- Nicht-wissenschaftliches Personal
- Sonstiges, und zwar:

Zurück Weiter

science 2.0  
Leibniz-Forschungsverbund

Impressum



## In welchem Fachgebiet sind Sie aktuell tätig?

- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Kultur-, Geistes- und Erziehungswissenschaften
- Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Kunstwissenschaft
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprachwissenschaften
- Verwaltungswissenschaften
- Veterinärmedizin
- Wirtschaftswissenschaften
- Anderes Fach, und zwar

Zurück Weiter

Hinweis: Die über die Drop-Down Liste auswählbaren Fächer variieren je nach ausgewähltem Fachgebiet.

Bitte grenzen Sie Ihr Fachgebiet innerhalb der Fächergruppe näher ein!

Sollten Sie Ihren Fachbereich in der oben angezeigten Auswahl nicht gefunden haben, geben Sie ihn bitte hier ein:

Zurück Weiter

Wo sind Sie aktuell als Wissenschaftler/in tätig?

Wichtig: Bitte geben Sie hier lediglich den Hochschul- bzw. Einrichtungstyp an und nennen Sie keinen konkreten Namen. Mehrfachantworten sind möglich.

- Universität oder andere Hochschule mit Promotionsrecht
- Fachhochschule oder andere Hochschule ohne Promotionsrecht
- Kunst- oder Musikhochschule
- Außeruniversitäres Forschungsinstitut (z.B. Leibniz, Helmholtz, Fraunhofer, Max Planck)
- Sonstige, und zwar:

Wie viele Jahre sind Sie seit Ihrem Studienabschluss (Diplom, Master, Magister etc.) insgesamt an einer Hochschule und/oder einer wissenschaftsbezogenen Einrichtung beschäftigt?

Zurück Weiter

Bitte geben Sie an, wieviel Prozent Ihrer gesamten wissenschaftlichen Tätigkeit die jeweiligen Tätigkeitsbereiche in etwa ausmachen!

- Forschung  %
- Lehre (inklusive Organisation v. Lehre, Beratung v. Studierenden)  %
- Wissenschaftsadministration (z.B. Drittmittelerwerb, Projektverwaltung)  %
- Wissenschaftskommunikation (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung)  %
- Andere Tätigkeitsbereiche  %

Zurück Weiter

Wie oft haben Sie im Jahr 2012 an wissenschaftlichen Konferenzen teilgenommen?

- nie
- 1-2 mal
- 3-4 mal
- 5-6 mal
- 7-8 mal
- häufiger

In wie vielen Fach-/Berufsorganisationen/Fachgesellschaften sind Sie persönlich Mitglied?

- 0
- 1-3
- 4-6
- 7-9
- 10-12
- mehr

In wie vielen Fach-/Berufsorganisationen/Fachgesellschaften haben Sie ein offizielles Amt inne (z.B. als Vorstandsmitglied)?

- 0
- 1-3
- 4-6
- 7-9
- 10-12
- mehr

Zurück Weiter

Inwiefern nutzen Sie die folgenden Werkzeuge?

	nur beruflich	primär beruflich	beruflich und privat	primär privat	nur privat	nutze ich nicht	kenne ich nicht
Internetforen	<input type="radio"/>						
Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke (z.B. Xing, Academia.edu)	<input type="radio"/>						
andere Wikis (z.B. Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.)	<input type="radio"/>						
Online-Archive/Datenbanken (z.B. Deutsche Digitale Bibliothek, Arxiv.org)	<input type="radio"/>						
Video/Foto Community-Portale (z.B. YouTube, Flickr)	<input type="radio"/>						
Online-Texteditoren (z.B. EtherPad, Google Docs)	<input type="radio"/>						
Content Sharing/Cloud-Dienste (z.B. Dropbox, Slideshare)	<input type="radio"/>						
Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Google+)	<input type="radio"/>						
Weblogs	<input type="radio"/>						
Videokonferenz/VoIP (z.B. Skype, Adobe Connect)	<input type="radio"/>						
Microblogs (z.B. Twitter)	<input type="radio"/>						
Chat/Instant Messaging (z.B. Skype, ICQ)	<input type="radio"/>						
Wikipedia	<input type="radio"/>						
Literaturverwaltung (z.B. Mendeley, Zotero)	<input type="radio"/>						
Social Bookmarking Services (z.B. Delicious, Bibsonomy)	<input type="radio"/>						
Lernmanagementsysteme (z.B. OLAT/OPAL, Moodle)	<input type="radio"/>						
Mailinglisten	<input type="radio"/>						

[Zurück](#) [Weiter](#)

Hinweis: Die im Folgenden angezeigte Anzahl der Items variiert je nach Anzahl der beruflich genutzten Werkzeuge.

Wie nutzen Sie die von Ihnen beruflich eingesetzten onlinebasierten Werkzeuge?

**Weblogs**

- lesen oder abonnieren
- eigene Beiträge verfassen
- Beiträge kommentieren

**Andere Wikis (z.B. Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.)**

- lesen
- Wiki-Seiten erstellen und bearbeiten

**Internetforen**

- lesen
- Beiträge verfassen
- Beiträge anderer Nutzer beantworten

[Zurück](#) [Weiter](#)

Hinweis: Die im Folgenden angezeigte Anzahl der Items variiert je nach Anzahl der beruflich genutzten Werkzeuge.

Wie häufig nutzen Sie die folgenden Werkzeuge für Ihre berufliche Tätigkeit?

	mehrmals täglich	täglich	mehrfach wöchentlich	wöchentlich	monatlich	seltener
Internetforen	<input type="radio"/>					
Social Bookmarking Services (z.B. Delicious, Bibsonomy)	<input type="radio"/>					
Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Google+)	<input type="radio"/>					
Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke (z.B. Xing, Academia.edu)	<input type="radio"/>					
Weblogs	<input type="radio"/>					
Content Sharing/Cloud-Dienste (z.B. Dropbox, Slideshare)	<input type="radio"/>					
Lernmanagementsysteme (z.B. OLAT/OPAL, Moodle)	<input type="radio"/>					
Wikipedia	<input type="radio"/>					
andere Wikis (z.B. Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.)	<input type="radio"/>					

[Zurück](#) [Weiter](#)

Hinweis: Die im Folgenden angezeigte Anzahl der Items variiert je nach Anzahl der beruflich genutzten Werkzeuge.

**Für welchen Zweck/ in welchem Kontext nutzen Sie die jeweiligen Werkzeuge beruflich?**  
(Mehrfachantworten sind möglich.)

	Lehre	Forschung	Wissenschafts- kommunikation	Wissenschafts- administration
Lernmanagementsysteme (z.B. OLAT/OPAL, Moodle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetforen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke (z.B. Xing, Academia.edu)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Google+)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Content Sharing/Cloud-Dienste (z.B. Dropbox, Slideshare)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weblogs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Social Bookmarking Services (z.B. Delicious, Bibsonomy)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wikipedia	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Wikis (z.B. Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zurück Weiter

Hinweis: Die im Folgenden angezeigte Anzahl der Items variiert je nach Anzahl der in der Forschung eingesetzten Werkzeuge.

**Wofür nutzen Sie die folgenden Werkzeuge im Kontext Ihrer Forschungstätigkeit?**  
(Mehrfachantworten sind möglich.)

	Abstimmung/ Kommunikation	Datenerhebung/ -auswertung	Informations- austausch	Daten- austausch	Austausch von Materialien	Recherche	Andere
Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Google+)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke (z.B. Xing, Academia.edu)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weblogs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wikipedia	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Wikis (z.B. Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Content Sharing/Cloud-Dienste (z.B. Dropbox, Slideshare)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Social Bookmarking Services (z.B. Delicious, Bibsonomy)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zurück Weiter

Hinweis: Die im Folgenden angezeigte Anzahl der Items variiert je nach Anzahl der beruflich genutzten Werkzeuge.  
Hinweis: Über die Drop-Down-Liste sind verschiedene Antwortmöglichkeiten wählbar.

**Aus welchen vorrangigen Gründen nutzen Sie die folgenden Werkzeuge für Ihre berufliche Tätigkeit?**

	<b>Ich nutze das folgende Werkzeug beruflich,</b>
andere Wikis (z.B. Firmenwiki, fachspezifische Wikis etc.)	weil es praktisch ist
Internetforen	weil es meine Arbeit bzw. Kommunikation erleichtert und/oder beschleunigt
Wikipedia	weil es meine Arbeitsergebnisse verbessert
Lernmanagementsysteme (z.B. OLAT/OPAL, Moodle)	weil es Vorschrift bzw. Wunsch von Kolleg/innen und Projektpartner/innen ist
Social Bookmarking Services (z.B. Delicious, Bibsonomy)	auf Druck der eigenen Community
Weblogs	um meine eigene Reputation zu steigern
Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Google+)	weil es meine Arbeit bzw. Kommunikation erleichtert und/oder beschleunigt
Wissenschaftliche/Berufliche Netzwerke (z.B. Xing, Academia.edu)	um meine eigene Reputation zu steigern
Content Sharing/Cloud-Dienste (z.B. Dropbox, Slideshare)	aus anderen Gründen

Sollten Sie die genannten onlinebasierten Werkzeuge aus anderen Gründen für Ihre berufliche Tätigkeit nutzen, können Sie diese hier angeben:

[Zurück](#) [Weiter](#)

Hinweis: Die im Folgenden angezeigte Anzahl der Items variiert je nach Anzahl der beruflich nicht genutzten Werkzeuge.  
Hinweis: Über die Drop-Down-Liste sind verschiedene Antwortmöglichkeiten wählbar.

**Aus welchen Gründen nutzen Sie die folgenden Werkzeuge vorrangig nicht für Ihre berufliche Tätigkeit?**

	<b>Ich nutze das folgende Werkzeug nicht beruflich,</b>
Literaturverwaltung (z.B. Mendeley, Zotero)	weil ich keinen Mehrwert in der Nutzung dieser Anwendung sehe
Online-Archive/Datenbanken (z.B. Deutsche Digitale Bibliothek, Arxiv.org)	weil ich aktuell keinen Bedarf an technischer Unterstützung in dieser Form habe
Online-Texteditoren (z.B. EtherPad, Google Docs)	weil mir die Zeit fehlt, mich in die Anwendung einzuarbeiten
Microblogs (z.B. Twitter)	weil ich mit den Nutzungsbedingungen nicht einverstanden bin
Videokonferenz/VoIP (z.B. Skype, Adobe Connect)	weil ich es für private Kommunikation nutze und Privates und Berufliches voneinander trennen möchte

Sollten Sie die genannten onlinebasierten Werkzeuge aus anderen Gründen nicht für Ihre berufliche Tätigkeit nutzen, können Sie diese hier angeben:

[Zurück](#) [Weiter](#)

**Wie erfahren Sie von neuen Online-Werkzeugen?**

Es sind Mehrfachantworten möglich.

- Kolleginnen/Kollegen
- Freunde/Bekannte
- Vorträge
- andere Web 2.0-Tools
- Fachzeitschriften (des eigenen Fachs)
- IT-Zeitschriften
- Sonstiges, und zwar:

**Welche Endgeräte nutzen Sie, um auf die Werkzeuge zuzugreifen?**

Es sind Mehrfachantworten möglich.

- PC
- Notebook
- Tablet
- Smartphone
- Sonstiges, und zwar:

[Zurück](#) [Weiter](#)

**In jüngster Zeit wird propagiert, Virtuelle Forschungsumgebungen (VFU) einzusetzen. Benutzen Sie so etwas bzw. was verstehen Sie darunter?**

- Ja, ich benutze eine Virtuelle Forschungsumgebung (VFU). Unter dem Begriff VFU verstehe ich Folgendes:
- Nein, ich benutze keine VFU, habe allerdings schon von diesem Begriff gehört. Unter VFU verstehe ich demnach Folgendes:
- Ich kann mit dem Begriff VFU nichts anfangen.

**Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

	stimme völlig zu	stimme eher zu	unentschieden	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Ich mache mir Sorgen, dass Daten, die ich im Internet bereitstelle, missbraucht werden könnten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich im Internet einkaufe, mache ich mir Sorgen, dass meine Kreditkarteninformationen entwendet werden könnten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich stelle ungern Informationen ins Internet, weil ich nicht weiß, was Andere mit ihnen machen könnten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich veröffentliche ungern Daten im Internet, weil diese auf Arten verwendet werden könnten, die ich nicht vorhersehen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne die Nutzungsbedingungen der Web 2.0-Tools, die ich nutze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es macht mich nervös, mit Sozialen Medien zu arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Gedanke, dass es beim fehlerhaften Gebrauch von Sozialen Medien zu Datenverlust kommen könnte, ängstigt mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich Soziale Medien nutze, habe ich Angst, Fehler zu machen, die ich nicht mehr korrigieren kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Medien wirken auf mich etwas einschüchternd.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

	stimme völlig zu	stimme eher zu	unentschieden	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Ich informiere mich so häufig wie möglich über technische Neuheiten wie z.B. Smartphones, Computer, Software, Internet-Applikationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich überlege häufig, wie ich technische Neuheiten für mich nutzen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mich eine technische Neuheit interessiert, dann informiere ich mich gründlich darüber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freunde oder Bekannte beschreiben mich als technikinteressiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Ich könnte eine Aufgabe mit Hilfe von Social Media erfüllen (z.B. eine Anfrage beantworten)...**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	unentschieden	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
... auch wenn niemand da wäre, der mir sagt, wie ich dabei vorzugehen habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wenn ich jemanden um Hilfe bitten könnte, falls ich feststecke.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wenn ich genügend Zeit für die Nutzung hätte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wenn ich nur die eingebaute Hilfefunktion der Plattformen zur Unterstützung verwenden kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Bitte nennen Sie uns Ihr Geburtsjahr:**

19

**Sie sind:**

- weiblich
- männlich

Hinweis: Die Beantwortung der Wikipedia-Fragen ist optional. Bei Auswahl von „nein“ erfolgt eine Weiterleitung auf die Endseite.

**Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Befragung zur Nutzung von onlinebasierten Werkzeugen und Social Media. Darüber hinaus würden wir gern mehr erfahren über Ihre Nutzung der Wikipedia.**  
Bitte geben Sie an, ob Sie noch ein paar Fragen zu Wikipedia beantworten möchten. Sollten Sie nicht damit einverstanden sein, werden Sie auf die Endseite des Fragebogens weitergeleitet.

- Ja, ich möchte Fragen zu Wikipedia beantworten (Dauer ca. 2 min.)
- Nein, ich möchte jetzt keine Fragen zu Wikipedia beantworten

Zurück Weiter

**Wie oft haben Sie bereits eine Seite bei Wikipedia editiert?**

- sehr oft (>1000)
- oft (>200)
- häufig (>100)
- gelegentlich (>10)
- selten (ca. 1-10)
- nie

Zurück Weiter

**Bitte beantworten Sie uns einige tieferegehende Fragen zu Ihrer Nutzung von Wikipedia!**

	oft	manchmal	gelegentlich	selten	nie
Erkennen Sie die Nicknames von Usern, die (in der Vergangenheit) auf den selben Seiten wie Sie selbst beigetragen haben, wenn Sie diesen auf anderen Seiten begegnen?	<input type="radio"/>				
Sehen Sie sich die Userseiten und die Talkpages von sehr aktiven Usern an?	<input type="radio"/>				
Lesen Sie die Diskussionsseiten von Wikipediaartikeln, die Sie interessieren?	<input type="radio"/>				
Werden Sie von reger Aktivität auf der Diskussionsseite dazu angeregt, auch auf der Hauptseite beizutragen?	<input type="radio"/>				
Haben Sie jemals den auf der Wikipedia-Startseite aufgeführten "Artikel des Tages" gelesen?	<input type="radio"/>				

Zurück Weiter

**Ist es möglich, den "Artikel des Tages" für die kommenden Tage einzusehen?**

- ja
- nein
- weiß nicht

Zurück Weiter

**Wären Sie bereit, an einer vertiefenden Umfrage zu ihrem Schreibverhalten auf Wikipedia teilzunehmen?**

- nein
- ja, meine E-Mailadresse ist

Zurück Weiter

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

wir danken Ihnen herzlich, dass Sie sich an der Befragung beteiligt haben! Ihre Antworten helfen uns, die aktuelle Nutzung von onlinebasierten Werkzeugen und Social Media-Anwendungen durch Wissenschaftler/innen besser kennen zu lernen.

Nach Abschluss der Auswertung werden die Ergebnisse der bundesweiten Befragung auf der Homepage des Forschungsverbunds [www.leibniz-science20.de](http://www.leibniz-science20.de) einsehbar sein.

Gern senden wir Ihnen die Ergebnisse auch zu. Senden Sie dafür einfach eine bereits vorgefertigte *unverbindliche* E-Mail mittels folgendem Link an uns zurück: [Ergebnisse Science 2.0-Studie](#)

Ihre eingegebenen Daten bleiben dabei selbstverständlich weiterhin anonym.

Mit freundlichen Grüßen  
Das Projektteam Science 2.0 des Leibniz-Forschungsverbunds

---

## Impressum

### Projekt:

Science 2.0-Survey im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbund „Science 2.0“

### Projektpartner:

Technische Universität Dresden/Medienzentrum  
Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft  
Technische Informationsbibliothek Hannover  
Universität St. Gallen/Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement  
ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften  
ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft  
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

### Weitere Informationen zum Leibniz-Forschungsverbund „Science 2.0“:

<http://www.leibniz-science20.de>

### Weitere Informationen zum „eScience – Forschungsnetzwerk Sachsen“:

<http://www.escience-sachsen.de>

### Kontakt:

Daniela.Pscheida@tu-dresden.de  
Steffen\_Albrecht@mailbox.tu-dresden.de

### Layout/Satz:

Anne Schimmeck, Medienzentrum, TU Dresden

Gefördert von:



Europa fördert Sachsen.  
**ESF**  
Europäischer Sozialfonds





ISBN 978-3-86780-380-9



9 783867 803809